

Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 46.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 9. Juni, 1898.

Nummer 33.

NO. 573.

An Ordinance.

Entitled an ordinance to levy taxation, ad valorem, school and special taxes, by the City of New Braunfels, Texas, for the fiscal year 1898, beginning July 1st 1898 and ending June 30th 1899.

Be it ordained by the City Council of the City of New Braunfels, Texas, in regular session assembled and a majority of all aldermen in attendance and voting:

Sec. 1. That there be levied and collected from every person and corporation association of persons, pursuing any of the occupations taxed by the laws of this State for the year 1898, one half [3] the tax so imposed by the laws of the State of Texas, and that all occupations heretofore taxed by the laws of this city, as provided for by the ordinances numbered from 500 to 599 inclusive of the Revised Ordinances of this city of 1897, shall continue to pay the same rate of taxation as heretofore been established.

Sec. 2. That there shall be levied and collected for the fiscal year commencing July 1st 1898 and ending June 30th 1899, an ad valorem tax of twenty-five cents on the one hundred dollars valuation of property in this city.

Sec. 3. That there shall be levied and collected for the fiscal year commencing July 1st 1898 and ending June 30th 1899 a school tax of twenty-five cents on the one hundred dollars valuation of property in this city.

Sec. 4. That there shall be levied and collected for the fiscal year commencing July 1st 1898 and ending June 30th 1899, an old debt interest and sinking fund tax of ten cents on the one hundred dollars valuation of property in this city.

Sec. 5. That there shall be levied and collected for the fiscal year commencing on the 1st day of July 1898 and ending on the 30th day of June 1899, a water works interest and sinking fund tax of ten cents on the one hundred dollars valuation of property in this city.

Sec. 6. That there shall be levied and collected for the fiscal year commencing on the 1st day of July 1898 and ending on the 30th day of June 1899, a bridge interest and sinking fund tax of ten cents on the one hundred dollars valuation of property in this city.

Sec. 7. That there shall be levied and collected for the fiscal year commencing on the 1st day of July 1898 and ending on the 30th day of June 1899, a street improvement interest and sinking fund tax of ten cents on the one hundred dollars valuation of property in this city.

Sec. 8. That there shall be levied and collected for the fiscal year commencing on the 1st day of July 1898 and ending on the 30th day of June 1899, a pole tax of one dollar of every male inhabitant of this city over the age of 21 years and under the age of sixty years, unless otherwise exempted by the constitution and laws of this state and who has resided therein for six months previous to the assessment said tax.

Passed and approved June 6 '98.
C. A. JAHN, Mayor.
ANDRAE, Secretary.

Ausland.

Berlin, 4. Juni. In der vorigen Woche fanden wichtige Verhandlungen zwischen Deutschland, Rußland und Frankreich statt. Rußland trat diesmal hauptsächlich für ein Eingreifen in den spanisch-amerikanischen Krieg ein. Seit über 14 Tagen hat Rußland bei Frankreich Verhandlungen gemacht und begannen die Verhandlungen zwischen dem Zaren und dem russischen Minister des Auswärtigen Murawiew auf der einen und dem Präsidenten Hauare und dem französischen Minister des Auswärtigen Hanotaur auf der andern Seite. Obwohl Frankreich am Beginn des Krieges ernstlich bemüht war, eine Vermittelung zu Stande zu bringen, heißt es jetzt, die französische Regierung habe, trotzdem Rußland seine Unterstützung zugesagt, seine Teilnahme an neuen Bemühungen in jener Richtung verweigert. Diese Weigerung hat den spanischen Botschafter in Frankreich, Senor Leon y Castillo zu der Reise nach Madrid veranlaßt, bei der direkte Verhandlungen zwischen Spanien und Frankreich eröffnet wurden. Senor Castillo ist nach Paris zurückgekehrt mit bestimmten Anerbietungen über den Abschluß eines endgültigen Abkommens zwischen den beiden Mächten. Das spanische Anerbieten betrifft zunächst die Abtretung einer Anzahl von Kohlen- und Erzminen auf den kanarischen Inseln an Frankreich. Dieselben würden Frankreich im Falle eines Seekrieges im Mittelmeer von ungeheurem Nutzen sein. Es scheint jedoch äußerst zweifelhaft, ob Frankreich das Anerbieten annehmen wird. Die französische Regierung scheint zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, daß die Erhaltung der Freundschaft der beiden Staaten viel wichtiger ist, als die Verbesserung der Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien. Dem Senor Castillo oder der spanischen Regierung ist bisher noch keine Antwort gesandt worden, allein alle Anzeichen deuten darauf hin, daß sie, wenn sie eintritt, nicht ganz so lauten wird, wie Spanien es wohl wünscht.

Rußland wendet sich an Deutschland.

Inzwischen hat Rußland sich an Deutschland gewandt, mit einem ähnlichen Anerbieten zur Unterstützung einer gemeinsamen Intervention. Graf Rosenfeld, der russische Botschafter in Deutschland, hat in dieser Woche drei lange Unterredungen mit dem Staatssekretär des Auswärtigen der Freireichern von Bülow gehabt. Es verlautet jedoch, daß Deutschland sich ganz entschieden geweigert habe, zur Zeit auf einen Vermittlungsversuch einzugehen.

Kaiser Wilhelm, der über diese Verhandlungen genau unterrichtet ist, empfing am Mittwoch den Freireichern von Bülow in Audienz und billigte sein Verhalten vollkommen.

Inland.

Führen nach dem spanischen Flaggschiff.

Kingston, Jamaica, 4. Juni. Hobson und die Heldenmannschaft des „Merrimac“ wurden in folgender Weise gerettet. Es gelang ihnen nachdem sie ihr Schiff zum Sinken gebracht hatten nicht, durch den Hagel von Geschossen nach der amerikanischen Flotte zurückzufahren. Sie ruderten, in den Hafen hinein und wurden unbeschaffen aufgenommen. Der spanische Admiral sandte am Freitag dem amerikanischen unter einer Waffenstillstandsflagge die Nachricht, er sei zum Austausch der Gefangenen bereit. Inzwischen wurden Hobson und seine Gesellschaft mit der größten Güte behandelt werden.

Der „Merrimac“

Im Hafen von Santiago versenkt.

Kingston, 4. Juni. Lieutenant Hobson scheint seinen Plan in allen Einzelheiten so durchgeführt zu haben, wie er von ihm entworfen wurde. Nur die Flucht ist ihm nicht so gelungen, wie er es gewünscht hatte. Das Ruherboot in dem er mit der Mannschaft zu entkommen suchte, wurde entweder in die Luft gesprengt oder in Stücke geschossen und der Lieutenant und seine Mannschaft trieben auf einem alten Boot an's Land, das noch im letzten Augenblicke als ganz besondere Vorsichtsmaßregel in's Wasser gelassen wurde. Als sie das Ufer erreichten, wurden sie gefangen genommen und unter Bedeckung nach Santiago gesandt. Später wurden sie nach dem Morro Kastell gebracht, in dem sie sich jetzt befinden.

Capt. Doiedo, der Stabschef des Admirals Cervera, der unter dem Schuß einer weißen Flagge nach dem Kreuzer „New York“ kam, gab keine näheren Einzelheiten über die Gefangennahme der Leute an.

Die Tapferkeit der Amerikaner hat dem Anschein nach unter den Spaniern ebenso

große Bewunderung erregt, wie unter der Mannschaft der amerikanischen Flotte. Die Gefangenen werden, so lange sie in Morro Kastell bleiben vollständig sicher sein und wahrscheinlich gut behandelt werden. Auf der Flotte herrscht heute Abend großer Jubel über das Gelingen des verwegenen Unternehmens.

Capt. Chadwick vom Flaggschiff „New York“ gewöhnlich einer der zurückhaltendsten Offiziere sagt heute: „Prächtig, prächtig! Die That kann nicht zu hoch gepriesen werden.“

Lieutenant Hobson hat seine Aufgabe in vorzüglicher Weise erledigt und er und seine Leute sind in Sicherheit. Mehr kann Niemand verlangen. Als er die Fahrt antrat, glaubte kein Mann, daß Jemand lebend davonkommen werde. Die Flottenoffiziere weisen die Frage, ob Capt. Doiedo mit seinem Kommen vielleicht noch andere Zwecke im Auge gehabt habe, mit Entrüstung zurück. Sie meinen, der Besuch sei nur der Ritterlichkeit d. Spanien und ihrer Bewunderung der Heldenthat Hobsons zuzuschreiben.

Der „Corwin“ Clausen vom Kreuzer „New York“ hat die Fahrt ohne Erlaubnis mitgemacht. Nichts hatte ihn von der Teilnahme an der gefährlichen Expedition zurückhalten können. Wie es Hobson gelungen ist, den „Merrimac“ durch ein Torpedo zu sprengen ohne sich selbst und seine Leute zu beschädigen, weiß man noch nicht recht. Jedenfalls hat seine Heldenthat viel erreicht. Die Spanier sind in Santiago eingeschlossen und die amerikanische Flotte kann wieder frei handeln.

Hobsons Heldenthat.

Die letzte Fahrt des „Merrimac“.

Santiago de Cuba, 3. Juni, via Port Antonio, Jamaica, 4. Juni. Depeschboot „Dauntless“ der „A. S. Presse“ (Berl. Post). Die spanische Flotte ist jetzt hilflos und liegt sicher gefangen im Hafen von Santiago de Cuba. Der englische Hafeneingang wurde heute Morgen fest verschloß, als das amerikanische Kohlen- und Flaggschiff „Merrimac“ am Eingang versenkt wurde. Die Spanier können jetzt unmöglich aus dem Hafen heraus gelangen, allein es können auch keine amerikanischen Schiffe hinein fahren. Die spanischen Panzerkreuzer „Maria Theresa“, „Cristobal Colon“, „Bizcaya“ und „Almirante Oquendo“, sowie die Torpedobootsereiter „Furor“ und „Pluton“, haben für Spanien keinen Wert mehr. Dies wichtige Ergebnis wurde erreicht durch den Heldennuth des Lieutenants Richard D. Hobson und des Seeleute Daniel Montague, Geo. Charette J. C. Murphy, Oscar Deignar, John P. Phillips, John Kelly und H. Clausen. Vespertier, ein Corwin vom Kreuzer „New York“, beteiligte sich an der Expedition ohne Erlaubnis. Alle Männer sind gefangen genommen und der spanische Admiral hat in Anerkennung ihrer Tapferkeit dem amerikanischen Admiral unter einer Waffenstillstandsflagge die Nachricht gesandt, daß er zum Austausch der Gefangenen bereit sei. Er hat zugleich erklärt, daß es den Leuten, so lange sie in spanischer Gefangenschaft seien, an nichts fehlen solle. Geld und Lebensmittel sind ihnen gesandt worden.

Wie die Schiffe versenkt werden.

Depeschboot „Dauntless“.

Santiago de Cuba, 4. Juni. Die „Kingston“ Admiral Sampson, beschloß am Freitag Morgen den engen Eingang zum Hafen von Santiago de Cuba durch Versenken des Kohlendampfers „Merrimac“ im engen Hafeneingang zu verschließen. Er forderte Freiwillige zu dem gefährlichen Unternehmen des für die Teufelshölle so gut wie sicher Tod bedeutete auf und fast die ganze Mannschaft der Schiffe, etwa 4000 Mann erklärten sich bereit, Lieutenant Hobson und 6 Mann wurden ausgewählt und um 3 Uhr am Freitag Morgen fuhr die „Merrimac“ unter einem heftigen spanischen Feuer in den Hafen. Das Schiff wurde von vielen Kugeln durchlöchert, anterte und drehte sich. Lieutenant Hobson feuerte dann im Innern ein Torpedo ab, der „Merrimac“

sank, das Fahrwasser wurde verstopft und damit dem Anschein nach dem Admiral Cervera die Flucht abgeschnitten.

Sampsons Bericht.

Washington, 4. Juni. Das Flottendepartement erhielt heute Nachmittag folgende Depesche:

„Es ist mir gelungen den „Merrimac“ am 3. Juni, 4 Uhr Nachmittags im Fahrwasser von Santiago zu versenken. Das wurde in äußerst tapferer Weise unter dem Commando von Flottenconstruktoreu Holson und 7 Mann ausgeführt. Admiral Cervera fandte mir in Anerkennung der Tapferkeit der Mannschaften unter einer Waffenstillstandsflagge die Nachricht, daß alle Kriegsgefangene sind. Zwei Mann sind leicht verwundet. Ich ersuche um Ermächtigung zum Austausch der Leute gegen die in Atlantica befindlichen spanischen Gefangenen, wenn dies möglich ist. Sechs Schiffe des spanischen Geschwaders liegen im Hafen von Santiago und können der Wagnahme oder Zerstörung nicht entgehen.“

Sampson.

Tampa, Fla., 3. Juni. Col. Wood's Regiment von Cowboys, welches offiziell das 1. Cavallerie-Regiment der Freiwilligen ist, bezog heute in der Nähe des 6. regulären Cavallerie-Regiments in West-Tampa Lager. Es hatte in Flor City den Bahngang verlassen und ritt nach dem Lagerplatz hinaus. Die Leute sind vollständig equipirt und bemannet und machten selbst auf die Regulären einen sehr vortheilhaften Eindruck. Mehrere Freiwilligen-Regimenter werden von Epidemiau mauga hier erwartet und werden wahrscheinlich in der Nähe von Port Tampa untergebracht werden. Capt. Stewart M. Price, Proviandmeister der Freiwilligen Armee, ein Sohn des Ex-Senators Calvin S. Price, ist General Shafter's Stab zugewiesen worden.

Von Mobile nach Tampa.

Mobile, Ala., 4. Juni. Hülfstransportschiffe mit dem 3. und dem 20. Infanterie-Regiment und 4 Schwadronen des zweiten Cavallerie-Regiments am Bord fuhrten heute Morgen den Mobile-Fluß hinauf, wahrscheinlich nach Tampa. Die Transportschiffe sind „Matteawan“, „Stillwater“, „Breakwater“, „Arañas“ und „Morgan“.

Große Menschenmengen befanden sich am Ufer, die die abziehenden Truppen mit Begeisterung begrüßten.

Spanien und die Vereinigten Staaten.

(Dr. Theodor Barth in der „Nation.“)

Der Krieg zwischen der romanischen Monarchie Spanien und der angelsächsischen Republik der Ver. Staaten von Amerika ist nunmehr in vollem Gange. Dieser vollendeten Thatfache gegenüber treten alle jene Erwägungen zurück, die sich an die Frage knüpfen, ob dieser Krieg nicht vermeidbar war und welcher Partei die Verantwortung für den schließlichen Ausbruch der Feindseligkeiten zuzuschreiben sei. Auch die Betrachtungen über die muthmaßliche Schädigung des amerikanischen Volksthumers durch die Erweckung kriegerischer Leidenschaften mit ihrem großen Gefolge an moralischen Unregelmäßigkeiten, so wichtig sie waren, als der Ausbruch des Krieges noch vermeidbar erschien, müssen nunmehr einfallen in den Hintergrund treten.

Heute, nachdem der Krieg einmal begonnen ist, kann man vom Standpunkt der allgemeinen Kultur-Interessen aus nur wünschen, daß der Kampf so rasch wie möglich mit dem Siege der Ver. Staaten endigt. Man sagt, Spanien habe sich formell im Rechte befunden, als es die Einmischung in die cubanische Revolution von der Hand wies. Diese cubanische Revolution war eine innere spanische Angelegenheit. Daß Spanien das Recht für sich hatte, hat diesem Lande manche Sympathien zugeführt. Hinzu kam, daß der Kampf zwischen Spanien und den Ver. Staaten ein sehr ungleicher ist, und es einer anständigen menschlichen Neigung

entspricht, für den Schwächeren Partei zu ergreifen. Sieht man aber von diesen formalrechtlichen und sentimental-menschlichen Erwägungen ab und betrachtet man den ganzen Conflict unter dem Gesichtspunkte historischer Nothwendigkeit, so muß man wünschen, daß bei dem kriegerischen Liquidationsprozeß Spanien den Kürzeren zieht.

Die koloniale Mißwirtschaft der Spanier ist Jahrhunderte alt; die Leiden, welche das Mutterland Spanien seinen Kolonien zugemuthet hat, übertreffen, an unnothiger Grausamkeit und erpresserischer Brutalität die kolonialen Ausschreitungen aller anderen Länder. Cuba, die „Perle der Antillen“, ist von der spanischen Regierungsthatigkeit ganz besonders heimgesucht worden. Den Anspruch auf diese Kolonie hat Spanien historisch längst verwerft. Selbst dafür ist das Mutterland bis zu einem gewissen Grade verantwortlich, daß diese Kolonie schwerlich im Stande sein wird, sich als selbstständiges Staatsgebilde nach seiner Losreißung von Spanien zu behaupten. Cuba wird in irgend einer Form unter die Vormundschaft der Ver. Staaten fallen; das ist ebenso unvermeidlich, wie es sicher ist, daß Spanien Cuba völlig verlieren wird. Die Ver. Staaten nehmen bei diesem weltgeschichtlichen Prozeß gewissermaßen die Rolle des brüsten Vollstreckers einer nothwendig gewordenen Ermiffion ein. In diesem Kampfe zwischen formalem Recht und historischer Nothwendigkeit führt jede nüchterne politische Erwägung zu dem Wunsche, daß die bevorstehende Operation am Staatskörper Spaniens rasch und energisch ausgeführt werde.

Für die Vertheilung der politischen Sympathien kommt noch hinzu, daß die Ver. Staaten bei aller Rücksichtslosigkeit im Aufreithen doch die gesündere Kultur und das stropfende Leben repräsentiren, während Spanien den Niedergang und die geistige Unfreiheit darstellt. Die Anteilnahme des deutschen Volkes an dem Geschick Spaniens kommt denn auch über ein gewisses ästhetisches Mitleid nicht hinaus, und die deutsche Reichsregierung handelt durchaus im Einklange mit der öffentlichen Meinung Deutschlands, wenn sie die Grenzen strikter Neutralität nicht verläßt und es durchaus ablehnt, den Amerikanern irgend welche Schwierigkeiten zu bereiten.

Der schließliche Ausgang des Krieges ist nicht zweifelhaft. Das Mißverhältniß der Kräfte ist zu groß. Sollten die Ver. Staaten auch anfänglich einige Schlappen erleiden, so würde das für das Endresultat doch kaum in Betracht kommen. Selbst im spanischen Interesse kann man nur wünschen, daß die Niederlage nicht durch vorläufige kleine Erfolge verzögert werde. Den spanischen Nationalstolz würde es gewiß befriedigen, wenn es gelänge, eine Anzahl amerikanischer Kriegsschiffe ungeschädlich zu machen oder gar einen großen amerikanischen Küstenplatz zu bombardiren, aber jede Woche, um welche durch solche Erfolge der Krieg verlängert wird, schafft einen neuen Nagel zum Sarge der spanischen Finanzen und führt das unglückliche Land dem Bankrott näher. Die europäische Diplomatie kann deshalb Spanien gar keinen größeren Dienst erweisen, als wenn sie recht rasch die spanische Regierung davon überzeugt, daß die Ehre gerettet sei und Spanien, ohne seinem Nationalstolz viel zu vergeben, der Gewalt weichen und Cuba preisgeben dürfe.

Dem Herrn Bryan und seinem Streben nach einer Oberstenstelle ist in der „Chic. News“ ein Bertheidiger erstanden. „Man macht gegen ihn geltend — schreibt das Blatt — daß er keine militärische Erfahrung habe. Und das ist richtig. Aber ebenso richtig ist es, daß es fast mit der Hälfte aller Obersten, die Regimenter in's Feld führen, nicht anders ist. Roosevelt hat keine militärische Erfahrung, wer aber hat dagegen Einwand erhoben, daß er seine „Wilden Reiter“ nach Cuba führt? Der unsere Heere befehlighende General ist kein West Pointer, und als er, damals ein Bostoner Kaufmann, in Feld zog, konnte er eine Gatling Kanone kaum von einem Baumwollballen unterscheiden, aber er

hatte Muth, Vaterlandsliebe, Ehrgeiz und Verstand. Wenige unserer Officiere im Revolutionskriege und in früheren Kriegen hatten militärische Erfahrung, als sie Soldaten wurden. Militärische Erziehung ist zwar gewiß von Bedeutung, aber auch mander West Pointer leistet trotz ihrer nichts. Bryan steht als amerikanischer Bürger da und verdient nicht mehr Tadel oder Lob als irgend ein Anderer, welcher der Regierung in Kriegszeiten seine Dienste anbietet.“

Das ist nun Ansichtssache. Sicherlich verdient Herr Bryan nicht mehr Tadel als die vielen Anderen, die trotz gleichem Mangel an militärischen Kenntnissen und Erfahrungen sich in beratende verantwortliche Stellen drängen. Aber Tadel verdienen sie alle und Tadel verdienen auch die, die diesem Drängen nachgebend die unpassenden Ernennungen machen. Es liegt darin ein Unrecht gegen das Land und ein womöglich noch größeres Unrecht gegen die Mannschaften, die unter unfähiger Führung gegen den Feind geschickt werden und das Ungeschied des Führens vielleicht mit dem Leben bezahlen müssen.

Aus der Phalz, 19. Mai. Die „Pfalzer Ztg.“ berichtet: Recht trübe Aussichten bietet die jetzige Jahreszeit für den Landmann. Hafer und Weizen werden gelb; das Korn liegt und muß massenweise geschnitten werden. Die wenigen Kartoffeln, die geerntet sind, verfaulen im Boden, und wie mancher arme Mann, der seinen Ader für theures Geld hat pflügen lassen, konnte noch keine einzige Kartoffel herausbringen! Möchte doch der Himmel Erbarmen haben und trockene Witterung uns senden; wir geben sonst sicher einem Hungerjahre entgegen.

Neunkliche Hiobsspoßen kommen aus anderen Theilen Deutschlands, wo anhaltendes Regenwetter, Stürme und Hagelwetter großen Schaden angerichtet haben, besonders auch wieder in Baden und Württemberg in der Tauber- und Neckargegend und auch im Hegau.

Das deutsche Reich — schreibt die „Freie Presse“ in Chicago — thut in diesem Kriege Alles, was in seinen Kräften steht, um einen Conflict mit den Ver. Staaten zu vermeiden. Der deutsche Kaiser will möglichst gute Beziehungen zu einem Lande aufrecht erhalten, in welchem an zehn Millionen Menschen deutsch sprechen. Sollten wir nun die wohlwollende Haltung unseres Vaterlandes damit vergelten, daß wir schweigend den Abschluß eines Bündnisses der Ver. Staaten mit Großbritannien, geschehen lassen? Sollen wir unser neues Heimathland durch kurzfristige Verräther in den Dienst unserer Erbfeinde stellen und uns unter Umständen in die Lage bringen lassen, daß wir den Engländern zu Liebe die Waffen gegen unser altes Vaterland führen müssen? Die Deutsch-Amerikaner sind so treue Bürger dieser Republik, wie die hier Geborenen, und wenn es sein müßte, würden sie (allerdings schweren Herzens) auch gegen ihr altes Heimathland kämpfen. Aber keinenfalls wollen wir uns von Leuten, welche die Ver. Staaten an England verrathen und die Union in den Dienst des perfiden Albion stellen wollen, zu Klopffedern der britischen Gauneraktion machen und uns in den Krieg gegen Deutschland begeben lassen. Jeder deutsche Verein, welcher von jetzt an eine Versammlung abbält, sollte in deutlichen Worten gegen die Insamie eines Bündnisses zwischen den Ver. Staaten und England protestiren und Abschriften des Protestes an den Präsidenten McKinley, an den Senator Culom und an den Vertreter des betreffenden Congreß-Bezirks, sowie endlich an die Presse der Stadt senden. Dadurch erfüllen die Mitglieder der deutschen Vereine ihre Pflicht als gute Bürger der Ver. Staaten und als Söhne der Mutter Germania.

Der Herzog Almonar del Rio, der spanische Minister des Auswärtigen, hat an alle spanischen Botschafter und Gesandten im Auslande eine Denkschrift geschickt, in welcher erklärt wird, daß die Ver. Staaten das Völkerecht verletzen hätten, indem sie spanische Handelschiffe kaperten, bevor der Krieg formell erklärt war, indem sie ferner Häfen ohne vorherige Ankündigung bombardirten und indem sie sich schließlich bei Guantanamo der spanischen Flotte bedieneten.

Der Herzog Almonar del Rio, der spanische Minister des Auswärtigen, hat an alle spanischen Botschafter und Gesandten im Auslande eine Denkschrift geschickt, in welcher erklärt wird, daß die Ver. Staaten das Völkerecht verletzen hätten, indem sie spanische Handelschiffe kaperten, bevor der Krieg formell erklärt war, indem sie ferner Häfen ohne vorherige Ankündigung bombardirten und indem sie sich schließlich bei Guantanamo der spanischen Flotte bedieneten.

Ergebnisse... Gegen... Parlor... Co. ...

Günstliche Fatalitäten. dem Wiener Leben. Von Paul M i r a. Du bringst mich, theures Kind, in die Verzweiflung durch diese ewigen...

Sauß heißen, oder zehren Sie, Marie vor? erkörnte eine Stimme vom Fenster. „Kochen Sie gut?“ meinte Frau Clara...

Stier- und Pferdeschlächtere war durch die Mitwirkung zweier portugiesischer „Caballeros in Arena“ eine gewisse Abwechslung gebracht. Diese zwei Portugiesen, in mittelalterlicher Tracht und mit großen...

unserem deutschen Römer, der bedrückt und kopfschüttelnd dasaß und sich in seinem schönen Idealismus verlor. Aber die Spanier sind doch so berühmte Patrioten? Die Ueberlieferung will, daß sie es sind. Und wenn man sie reden hört, muß man sie wirklich dafür halten...

Emil Voelcker.

MöBEL! Möbels aller Art! Alle Möbel für Küche bis zum Parlor sind bei mir zu den billigsten Preisen zu bekommen. Alle Reparaturen werden prompt von erfahrenen Schreibern ausgeführt.

The INTERNATIONAL ROUTE. SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE. THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO. SAN ANTONIO and ST. LOUIS. SAN ANTONIO and KANSAS CITY.

WILH. LUDWIG, JR. neben der Post-Office. Großer Vorrath und beste Auswahl in seinen Weinen, alten Whiskys, Cigarren und Tabaken.

The HUGO & SCHMELTZER Co. WHOLESALE GROCERS. San Antonio, Texas. Alleinige Agenten des berühmten Flaschenbieres von Jos. Schlitz & Co.

Hay Presses. Pumping Jacks. Well Drilling Machines. ALAMO IRON WORKS, SAN ANTONIO, TEXAS.

F. SIMONS SALOON. Süd-Ecke des Marktplatzes. Die Besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisches Bier an Zapf.

Karte. Behandlung chronischer Krankheiten zu Hause. Man adressire Dr. Lucien Weathers, Danemport, Comal Co. Texas.

Zahnarzt. Dr. E. S. Scheble ist in Ludwig's Hotel und bietet seine Dienste als Zahnarzt an. Er berechnet für die nächsten 10 Tage folgende Preise: Amalgam, Zinn, Zink, Guttapercha und weiße Füllung 50 Cts.

J. SERDINKO. Photograph. Große Bilder so gut, und billig wie irgendwo.

J. D. GUINN. Law, Land & Collecting AGENT.

DR. J. W. COMBS. Zahnarzt. Schmerzlose Behandlung. Mäßige Preise. Stets in der Office über Voelcker's Apotheke.

Neu-Braunfels Zeitung.

New Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der
Neu-Braunfels Zeitung Publishing Co.

Eugen Kailer, Redacteur.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Candidaten-Anzeigen.

Den geehrten Wählern des 21. senatorischen Districts empfehle ich mich als Candidat für das Amt eines Staats-Senators zur Wiederwahl und unterwerfe mich den Beschlüssen der demokratischen Convention.
S. B. Dikrell.

Den geehrten Bürgern von Comal County empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County-Richters zur Wiederwahl.
H. D. Gieseke.

Zur Wiederwahl empfehle ich den geehrten Bürgern von Comal County als Candidat für das District- und County-Clerk Amt.
Rudolph Richter.

Dem aufrichtigen Wunsche meiner Freunde und Bekannten nachkommend, erkläre ich mich bereit, in der kommenden Countywahl, welche im November 1898 stattfindet, mich nochmals als Candidat für das Sheriff-Amt von Comal County zu bewerben.
Peter Nowotny.

Den geehrten Bürgern von Comal County empfehle ich mich als Candidat für das Sheriff und Tax-Collector Amt zur Wiederwahl.
Julius W. Halm.

Den geehrten Wählern von Comal County empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County-Assessors.
Joseph E. Rubin.

Den geehrten Bürgern von Comal County empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County-Assessors.
Karl B. Reinartz.

Wir sind ermächtigt, Herrn Franz Correll als Candidat für das County-Assessor Amt zur Wiederwahl anzuzeigen.

Den geehrten Bürgern von Comal County empfehle ich mich als Candidat für das Schapmeister Amt.
Ehr. Wittendorf, sen.

Den geehrten Bürgern von Comal County empfehle ich mich als Candidat für das Schapmeister-Amt.
Moritz Bese.

Als Candidat für das County Schapmeisteramt empfehle ich den geehrten Bürgern von Comal County zur Wiederwahl.
Peter Kengen.

Letzte Kriegsnachrichten.

Von Sampson's und Schley's Flotte wurden die Hafenbesetzungen bei Santiago de Cuba mehrere Stunden lang erfolgreich beschossen, so daß die spanischen Schiffe zum Schweigen gebracht wurden. Ueber die Verläufe auf spanischer Seite hat man keine zuverlässigen Berichte. Auf amerikanischer Seite ist der Capitän Pillsbury vom Schlachtschiff „Texas“ getötet. Die amerikanischen Schiffe haben wenig gelitten.

Friedenszeichen.

Es fliegen bereits die Friedensstauben aus, und zwar nicht nur aus Madrid, sondern auch aus Washington. Die guten Anzeichen mehren sich, daß es bald zum Frieden kommen wird; eine starke Partei in Spanien verlangt den Frieden. Aber auch in unserem Lande sieht man den Frieden herbei, man wünscht, daß den Spaniern so rasch wie möglich der letzte Schlag versetzt werde, damit sie um Frieden bitten.

Die „Epoca“, eines der leitenden Blätter Madrids, schreibt in einem Leitartikel:

„Es gibt in Spanien zwei Parteien; die eine sucht den Frieden, die andere will den Krieg, und beide glauben damit Spanien am besten zu dienen. Die Ersteren sagen, daß für unsere Uebel das einzige Hilfsmittel der Friede sei. Aus einer Verlängerung des Krieges könne nichts Gutes für uns herauspringen. Wir sollten praktisch sein und nicht Phantomen nachjagen; wir sollten der Wirklichkeit in's Gesicht schauen und nicht Unmögliches versuchen, denn wir können unmöglich, ohne zu sabulieren, das

mathematische Gesetz brechen, daß Eins weniger ist als Zehn.“

Und nachdem die „Epoca“ die zehnfache Ueberlegenheit Amerika's begründet, setzt sie noch hinzu: „Sind solche Ideen unpatriotisch? Jene, welche sie verwickeln wollen, suchen die Wohlfahrt des Vaterlandes.“

Diese Stimme ist von Bedeutung und auch andere Nachrichten lassen erkennen, daß im spanischen Volke immer mehr der Gedanke zum Durchbruch kommt, ein rascher Friede, selbst unter Aufopferung des gesamten westindischen Besitzthandes, sei einem langen Kriege vorzuziehen.

Spanien's Versuche, einen Allirten zu gewinnen sind fehlgeschlagen; seine Bemühungen, in Frankreich eine Anleihe unterzubringen, blieben erfolglos; es ist am Ende seines Wipes und seines Geldbuddels angelangt, es erkennt seine Schwäche, und das ist der erste Schritt zur Unterwerfung.

Auch in Washington glaubt man an eine nahe bevorstehende Einstellung der Feindseligkeiten und man bespricht bereits die Bedingungen, unter denen man den Frieden annehmen würde.

Als erste Bedingung wird genannt, daß Spanien auf alle seine westindischen Besitzungen verzichte. Cuba soll jenen überschrieben werden, welche drei Jahre lang für die Unabhängigkeit der Insel gekämpft haben; Portorico den Ver. Staaten angegliedert werden, um uns für die Kriegsausgaben zu entschädigen und uns einen festen Halt in Westindien und in der Nähe des projektirten Canals von Nicaragua zu geben.

Bzüglich der Philippinen soll sich der Präsident noch nicht im Klaren sein, jedoch wünschen, daß wir auch noch die Karolinen besetzen, damit bei den Friedensverhandlungen günstiger Bedingungen herausgeschlagen werden können.

Allem Anscheine nach ist der Truppen-transport, mit dem man in Key West begonnen hat, nicht für Cuba, sondern für Porto Rico bestimmt. Blanco Flann sich nicht rühren, Cervera ist in Santiago „abgeholt“, während Sampson mit den Truppen San Juan belagern und Porto Rico besetzen soll, damit die Insel völlig in unserer Gewalt ist, wenn zum Frieden geblasen wird.
W. S. Sigs.

Prinz Heinrich und Dewey.

(Detroitter Abendpost.)
(Der Redacteur der „Detroitter Abendpost“, Herr Alphons Balde, ist als früherer Offizier der deutschen Kriegesflotte mit den Bräuten derselben im internationalen Verkehr und mit den Obliegenheiten ihrer Admirale, unter die der Prinz Heinrich gehört, genau bekannt.)

Ein Mann Namens Post, der in Chicago zu Hause ist, berichtet der saumenden Welt, daß Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des deutschen Kaisers, im Monat März ein großes Bankett in Hongkong gegeben habe, wo er auf der Fahrt mit seinem Geschwader nach Rio-Tschu mehrere Wochen gewelt hat. Bei diesem Bankett, zu dem die höchsten Offiziere der im Hafen von Hongkong liegenden fremden Kriegsschiffe, unter Anderen auch Commodore Dewey vom ostasiatischen Geschwader der Ver. Staaten, geladen waren, brachte so erzählt Herr Post, Prinz Heinrich Toaste auf alle Großmächte aus, nur nicht auf die Ver. Staaten. Commodore Dewey habe darauf einen Insult gegen sein Land gegeben und die Tafel verlassen. Dadurch sei Prinz Heinrich seines saux pas tane geworden und er habe am nächsten Tage einen Adjutanten zum amerikanischen Commodore geschickt, sich indirekt seiner Unterlassungsjünde wegen entschuldigen lassend. Commodore Dewey aber habe sich mit dieser Sorte Entschuldigung nicht begnügt, sondern erklärt, er könne nur mit einer persönlichen oder schriftlichen Abbitte sich zum Frieden geben. Darauf sei der Prinz zum Commodore gefahren und habe sich entschuldigt, erklärend, daß er in der Aufregung vergessen habe, die Ver. Staaten an der ihnen gebührenden Stelle in das Programm einzufügen. Später, kurz vor seiner Abreise, habe der Prinz einen Ball gegeben und auch Commodore Dewey dazu eingeladen, doch habe dieser die Einladung abgelehnt. Der Vorfall auf dem Bankett sei streng geheim gehalten worden, aber Hr. Post habe davon von einem amerikanischen Marineoffizier gehört.

Wir würden der Nachricht nicht Erwähnung gethan haben, wenn nicht die Detroitter englischen Zeitungen, besonders das „Journal“ — das letztere mit vierseitigen Ueberschriften und mit einem typographischen Kranz versehen — die Depesche veröffentlicht hätten. Aus diesem Grunde müssen wir uns mit derselben beschäftigen, um zu zeigen, wie der gelbe Journalismus, der die ganze englische Presse in Verwirrung gebracht hat, es treibt.

Nerven- schwäche

verursacht ein Gefühl als ob man ganz zerbrechen und ohne Leben, Energie, Appetit wäre. Sie ist oft der Vorläufer von ernsthafter Krankheit, oder der Begleiter von nervösen Leiden. Sie ist ein wirklicher Beweis von dünnem, schwachem, unreinem Blute; denn wenn das Blut reich, roth, lebenskräftig und stark ist, verleiht es jedem Nerv, Organ und Gewebe des Körpers Leben und Energie. Die Nothwendigkeit Hood's Sarsaparilla gegen Nervenschwäche zu nehmen ist daher Jedem bekannt, und das Gute was es thut ist ebenfalls ohne Frage.

Hood's Sarsaparilla

Ist die beste, in der That — die einzige wahre blutreinigende Medizin.
Hood's Sarsaparilla wird von allen Droguisten für \$1, sechs für \$5 verkauft.
Von C. I. Hood & Co., Lowell, Mass., präparirt.
Hood's Pillen kurieren Uebelkeit, Nerven- und Gallenleiden. 25 cents. Bei allen Droguisten.

Die Chicagoer Nachricht ist unwahr, wie Jeder weiß, der die Verhältnisse kennt. Erstens hat der Prinz — es kommt übrigens gar nicht daran an, ob der deutsche Geschwaderchef Prinz oder schlicht bürgerlich war — auf keinen Fall auf alle Großmächte toastirt, sondern nur auf England, auf dessen Gebiet (Hongkong ist englische Kolonie) er sich zur Zeit befand; zweitens würde der Prinz, wenn er auf alle Mächte ein Hoch ausgebracht, die Ver. Staaten nicht vergessen haben, denn so Etwas ist geradezu unmöglich, solche Fehler macht kein deutscher Admiral, um so weniger, wenn ein hoher Offizier der betreffenden Nation an der Tafel sitzt; drittens würde, angenommen ein deutscher oder irgend ein anderer Admiral machte sich eines solchen Vergehens schuldig, er keine Abbitte leisten, am wenigsten auf Kommando, selbst wenn sein Leben auf dem Spiele stände; und endlich würde, wenn die Geschichte wirklich wahr wäre, dieselbe nicht volle zwei Monate geheim gehalten worden sein. Jeder einzelne dieser Gründe genügt, um die Nachricht für unwahr zu erklären.

Wenn die Zeitungen, die dieselbe in die Welt geschickt haben, nur die leiseste Abnung von internationalen Gebräuchen hätten, so würden sie solchem böswilligen Wüßthum keine Beachtung geschenkt haben. Aber den Blättern ist eben Alles recht, was Sensation macht, und deshalb haben sie die Angaben des Herrn Post (wenn dieselben wirklich gemacht wurden, was wir auch noch bezweifeln) mit solchem Gusto und mit so viel Aufwand von technischen Mitteln publizirt. Es bleibt sich in dieser Angelegenheit ganz gleich, wer der Admiral gewesen, der Abbitte geleistet haben soll, daß es aber ein deutscher und noch dazu ein Prinz gewesen sei, das hat den gelben „Päpser“ um so größere Freude gemacht.

— Ein gutes Wort für die Eingewanderten sprach dieser Tage im Bundesabgeordnetenhaus der Abg. Boutell aus Illinois gelegentlich der Erörterung einer Bill, durch die einem tapferen deutsch-amerikanischen Unionskämpfer aus dem Bürgerkriege eine seinen Verdiensten und der Schwere seiner Verletzungen entsprechende Pension gesichert werden sollte.

„In diesem Zusammenhang“, sprach er, „erinnere ich an die Dankbarkeit, welche die Nation unter dem Auslande geborenen Bürgern schuldet. Obgleich nach der Statistik nur 15 Prozent unserer jetzigen Bevölkerung im Auslande geboren sind, berichtet der Kriegsminister, daß heute über 25 Prozent unseres Heeres von ausländischer Geburt sind; und der Flottenminister berichtet, daß in unserer Flotte von den niederen Stellen über 52 Prozent von im Auslande Geborenen besetzt werden und daß von den Seeluten über 42 Prozent im Auslande geboren wurden. Unter den mit dem „Maine“ umgelommenen 258 waren 104 von Ausländischer Geburt. Auch zeigt die Statistik, daß bei unsern Bürgern die kleinste Zahl Soldaten, die nicht lesen und schreiben können, unter den Kindern eingewanderter Eltern vorkommt. Jetzt da wir in einem ausländischen Kriege begriffen sind, sollten wir die Thatfachen im Auge behalten, daß unsere im Auslande geborenen Bürger am meisten von unseren Schulanstalten Gebrauch machen und daß sie verhältnismäßig die meisten Mitglieder des Heeres und der Flotte zur Verteidigung unserer Nationallehre stellen.“

— Alle Feuerwerksfabriken sind zur Zeit vollauf beschäftigt, für den nächsten Feiertag der Nation, den vierten Juli, zu arbeiten. Sie verfertigen jetzt Dewey - Bomben, Manila - Raketen, Sampson - Schwärmer, Schley-Torpedos und Cervera - Feueräder. Es wird ein großer Feiertag und ein sehr lauter werden.

KRIEG! KRIEG! KRIEG!

Nicht allein mit Spanien, auf Cuba und den Philippinen, sondern in

Sklenars Putz- und Mode-Geschäft

Alle Waaren unter Kostpreis.

Jeder wundert sich, wie billig Kleiderstoffe, Besätze, alle Arten u. s. w. verkauft werden.

Schuhe sind ganz besonders billig, da das Lager geräumt werden muß, um Platz zu machen.

Alles was die Mode erfordert, kauft man am besten und billigsten auch in

SKLENNARS PUTZ - GESCHÄFT.

Lokales.

Der Stadtrat hat beschlossen, Bewohnern außerhalb der Stadtgrenzen, welche eine Verbindung mit den Wasserwerken wünschen, die Erlaubniß zu erteilen, auf ihre Kosten die Verbindung herzustellen und soll für das Wasser, welches ein 3 zölliges Rohr liefert, \$48 per Jahr berechnet werden.

Während des Gewitters am Montag Morgen, welches von starkem Regenfall begleitet war, zerstörte der Blitz die Leitung zum Telephon in Ludwig's Saloon. Die Wetterberichte aus der Umgebung lauten sehr verschieden. Viele Felder bekamen reichlichen Regen, andere sehr wenig. Heute haben wir wieder feuchte Witterung und gute Aussicht für mehr Regen.

Der Neu-Braunfels Schützenverein wird ein Preischießen am Sonntag, den 3. Juli, veranstalten.

Es wird wieder einmal von einer möglichen Eisenbahnverbindung zwischen Neu-Braunfels und einem Punkt der Southern Pacific-Bahn gesprochen. Zwei Herren, die sich als Eisenbahnbauer vorstellen, hielten sich kurze Zeit hier auf und besprachen mit einigen Bürgern die Angelegenheit. Es wird erwartet, daß die Bürger von Comal County \$25,000 dafür unterschreiben und das Recht erhalten. Guadalupe County dasselbe. Sobald die Geschäftsleute ihre Ansichten über den vorgelegten Plan ausgetauscht haben, soll eine Massen-Versammlung der Bürger zu weiterer Besprechung anberaumt werden.

In Austin ist die Oper „Pantalone“, welche am Samstag, den 11. Juni, hier zur Ausführung kommt, mit großem Beifall aufgenommen worden. Frau Marie Born, die ja auch hier als vorzüglich gekulte Sangerin und Schauspielerin in bestem Andenken steht, hatte das Glück, ausgezeichnete Kräfte für die einzelnen Partien zu gewinnen. In den Kritiken der Musiker deutschen und englischen Zeitungen wurden die melodische, angenehme Musik und die lieblichen Gesänge der Oper ganz besonders hervorgehoben. Wir dürfen also einen Kunstgenuß erwarten, wie er sonst Jahren nicht geboten wurde.

Lehrer-Versammlung

in Bogels Valley. Sonnabend den 11. Juni 1898.
Programm.
E. W. Koch, Empfangs-Rede.
J. G. Neuf, Eröffnung.
H. Wertheim, English versus German.
C. M. Brown, War in the school room.
Emil Bese, ...

Schul-Vorstände und das Publikum im Allgemeinen werden freundlichst ersucht, beizuwohnen.
J. G. Neuf, Vors.
A. C. Coers, Sekr.

Postlagernde Briefe.

New Braunfels, Tex., 6. Juni 98.
Abd Albers Porfirio Alejos 2
Juleana Aguilar Antonio Benabidas
John Blah Harrie Babbles
Gumefinda Castanda P. W. Clark
Rafael Diaz Miguel Diaz
Lonzio Gomez Jesus Gomez
Manuel Gonzales Luis Harms
G. D. Fohge Seral Jones
Louis Lemarque Robt. Landers
Bonito Longoma Amaleo Martinez
Genobeba Martinez Eufelbia Martinez
Anton Muenler Eustace Mares
Mary Neumann Andreas Vintor
Bill Purfednig James Reed
J. A. Koffel Porfirio Rodriguez
Enefro Roberiguez D. Stahly
Chrestobal Estelo Pantoleon Sijuentes
Eugene Schelby Paul Schulze
E. Scholle G. M. Temby
M. M. Wolfe Manuela Rice, auel.

Ausverkauf!

L. A. Hoffmann

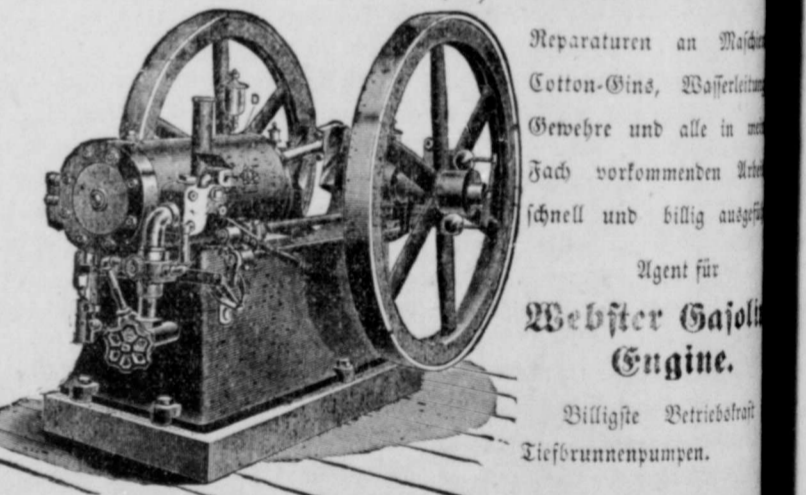
Putz- und Mode-Geschäft
in der San Antonio Straße.

Alle Sommer Kleiderstoffe
Damen und Kinder Hüte
Kinder Mützchen,

Corsets, Sandschuhe, Strümpfe
Sonnenschirme, Fächer,
Spitzen und Stickerien,
werden zu Kostpreisen für Ausverkauf.

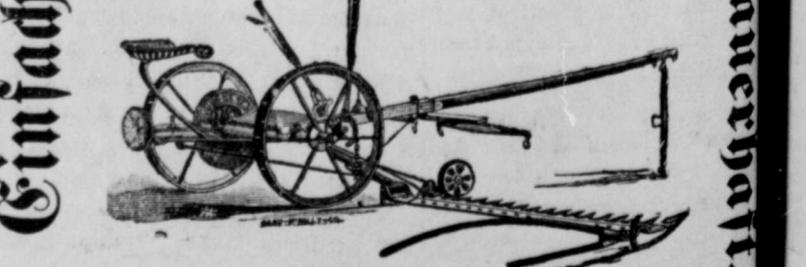
Alle, die etwas derartiges brauchen, jollen sich mit den Ausverkaufs-Preisen bekannt machen, ehe sie anderswo kaufen, da diese Waaren unter jeder Bedingung ausverkauft werden und die Preise darnach sind.

WM. GERLICH, Machinist.



Reparaturen an Maschinen
Cotton-Gins, Wasserpumpen,
Gewehre und alle in
Fach vorkommenden
schnell und billig ausgeführt.
Agent für
Webster Gajola
Engine.
Billigste Betriebsmittel
Tiefbrunnepumpen.

N. HOLZ & SON.



Agenten für die berühmten
Einfach.
BUCKEYE MOWERS
und
Neu-Rechen.

Lokales.

Herr John Nowotny wird als Agent der „Neu Braunfelsener Zeitung“ die deutschen Anstellungen besuchen.

Abgang der Post von Neu Braunfels: Nach Goodwin täglich (ausgenommen Sonntags) 8 Uhr 15 Min. morgens.

Nach Clear Spring, Gräß, Cordova und Seguin um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Smithson's Valley, Anhalt, Spring Branch und Wesson um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag.

Nach Sattler und Cranes Mill um 11:30 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch, und Freitag.

Nach Solms um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Donnerstag und Samstag. Ankunft in Neu-Braunfels um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Alle Postfächer müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post, in die hiesiger Office aufgegeben werden.

J. E. Nuhn, Postmeister.

Kirchzettel.

Am 12. Juni Gottesdienst in der Frankfurt Schule.

Am 19. Juni Gottesdienst in Spechts Schule.

Der Mensch denkt und — der Fuhrmann lenkt! — Die Herren, welche am Sonntag Morgen eine Fahrt nach Anhalt unternahmen, dachten auch, sie würden spätestens um 6 Uhr auf dem Wege sein, aber der Koffelentler — das war Schreiber ds. — kam eine Stunde später vorgelassen. Denn, Muttern hatte wohl die Weckuhr richtig gestellt, aber nicht aufgezogen. Doch war es immer noch früh genug. Wenige Stunden vorher hatte es tüchtig geregnet und eine kühle Brise machte die Fahrt bis Anhalt zu einer äußerst angenehmen. Berg und Thal prangen in sattem Grün. Seit Jahren haben wir die Berge bis zu ihrem Gipfel nicht mit so schönem Gras bedeckt gesehen, wie heute. Die Feldfrüchte sehen gesund aus, doch ist Korn im Wachsthum auf vielen Feldern zurückgeblieben und gebraucht guten Regen. Hoffentlich ist er wie hier, dort seitdem in reichlichem Maße gefallen. Unser Ziel in Anhalt war die Halle des Germania Farmer-Vereins, welcher seine jährliche Generalversammlung abhielt. Bald nach unserer Ankunft trafen die Mitglieder des Vereins von allen Seiten ein und etwa 90 Männer waren anwesend, als Präsident Heinrich Jank um 3 Uhr die Versammlung eröffnete. Zunächst wurde das Protokoll der vorigen Versammlung vom Sekretär Heinrich Webe verlesen. Es wurde darin berichtet, daß Ed. Kugel mit dem „Kammler“ „Carly Favorite“ und Heinrich Pantenmühl mit rothem im Oktober gefärbten Klee ein sehr günstiges Resultat erzielt hatte. Heinrich Schattenburg zeigte dann zwei Pflanzenarten, die einen guten Ertrag lieferten und wegen ihres Wohlgeschmacks sehr zu empfehlen seien. —

Die Hauptverhandlung bestand in der Wahl der Beamten für das nächste Jahr. Durch Stimmzettel wurden fast einstimmig wiedergewählt: Heint. Jank, Präsident; C. Sültenfuß, Vizepräsident; Lebr. Weidner, Beisitzer; Herm. Pfeuffer, Schatzmeister; Heint. Webe, Sekretär. — Nach der Wahl wurde die Einrichtung einer Bildertafel von mehreren Mitgliedern sehr eingehend erörtert und darauf beschloßen, daß das betr. Comité die nötigen Vorkehrungen treffe zur Aufbewahrung der dem Verein bereits unentgeltlich angebotenen landwirtschaftlichen und auch sonstigen belehrenden und unterhaltenden Schriften. Ueber den Ankauf von Büchern u. s. w. soll in den regelmäßigen Versammlungen beraten u. beschloßen und geeignete in deutscher Sprache verfaßte landwirtschaftliche Schriften sollen besonders berücksichtigt werden. Der Präsident dankte dem Mitgliede E. B. Pfeuffer, welcher dem Verein eine Anzahl passender Werke aus seiner Bibliothek zur freien Verfügung stellte, im Namen des Vereins und sämtliche Anwesende bekräftigten ihre Zustimmung. Der Bericht des Schatzmeisters wurde vorgelesen, geprüft und richtig befunden. Die Zahlung der Beiträge gehört auch zu den Geschäften, welche während der Sitzung erledigt werden. Wir haben dieselbe mit großem Interesse verfolgt und hat uns namentlich die harmonische Weise, in welcher die Verhandlungen ohne langweilige Nebenreden, bündig und zweckentsprechend geführt werden, sehr gefallen. Die Herren nehmen gruppenweise, wie sie sich gerade zusammenfinden, an den Tischen Platz, lassen sich das ihnen von Zeit zu Zeit kredenzte Gläslein Gerstenjaß munden und bewahren dabei eine Ruhe, die am besten beweist, wie ernst sie die vorliegenden Geschäfte nehmen. Ihnen Allen liegt das Wohl und Wehe

ihres Vereins am Herzen und deshalb blüht und gedeiht er von Jahr zu Jahr. Er ist für Anhalt und die Anstaltungen im weiten Umkreise der Mittelpunkt des geselligen Lebens, nicht allein durch die Feste, die dort gefeiert werden, sondern auch durch solche Versammlungen, wie sie am letzten Sonntag stattfanden. Die wohlthunend sticht eine derartige Versammlung gegen die politischen Partei-Conventionen ab. — Wir haben uns wirklich auf's Beste dort oben in den Bergen am Sonntag unterhalten und Einer von unserer Gesellschaft machte darüber auf der Rückfahrt seinem Herzen Luft, indem er dem Schreiber ds. sagte: „Das könne Sie mal in die Zeitung setzen!“ Und das haben wir gerne gethan.

In voriger Nummer haben wir unsere Befriedigung darüber geäußert, daß unsere jungen Damen und Herren mit anerkanntem Eifer, richtigem Takt und überraschendem Talent eine so wohlgeungene Theateraufführung zu Stande gebracht haben und daß sowohl die hiesigen wie auswärtigen Besucher derselben ihrer Anerkennung so herzlich Ausdruck gaben. Heute können wir wiederum von einer sehr anregenden Abend-Unterhaltung berichten, welche am Samstag Abend in Magdors's Halle stattfand: Das von Hl. Alva Garrett zusammengestellte Programm bestand hauptsächlich aus dramatischen Solovorträgen, welche die Vielseitigkeit genannter Dame als Lehrerin des Vortrages ganz vollkommen bestätigten. Frau Dr. Combs und Hl. Bessie Garrett sangen einige sehr ansprechende Lieder. Erstere hat einen lieblichen Sopran und letztere eine äußerst sympathische Altstimme. Korrekt und mit gutem Ausdruck spielte Herr Walter Faust ein Violin-Solo (Tannhäuser). Die Klavierbegleitungen hatten Frau Jos. Faust und Hl. Melanie Heilig übernommen, waren also unter grünen, bewährten Händen. Herrn E. Gruene's Geigenpiel und Dr. Heister's vervollständigten diese hübsche musikalisch dramatische Unterhaltung, die vielen und wohlverdienten Beifall fand.

Am Sonntag, den 5. Juni, farb am 3 Meilen-Eret das 8 Monate alte Söhnchen Paul des Herrn John Grimm und dessen Gattin Helene geb. März.

Zum Zunderrohr mähren faufe man sich eine Deering Maschine von Pfeuffer, Dann hat man das beste was im Markte ist.

Der schönste Aufenthalt im Freien, der schattigste, kühlste Platz in der Stadt ist Gottlieb Overkamp's Garten neben dem Phoenix Saloon. Erfrischende Getränke aller Art sind dort zu haben und mit der Wirtschaft ist eine Restauration verbunden. Der Besuch des Gartens ist besonders auch Familien zu empfehlen.

Budeye Nähmaschine und Heurachen die besten im Markt bei H. Holz & Son.

Koffer! Koffer! Koffer! Erhalten eine große Auswahl Koffer, welche ich ungewöhnlich billig verkaufe. Kommt und überzeugt euch bei 31 41 Emil Voelcker.

Die Gelegenheit am billigsten zu kaufen ist jetzt in Hoffmann's Png- und Modegeschäft, da alle Sommer-Sachen unbedingt ausverkauft werden. 31 4

Zu r Nachricht! Herr Ferdin. Photograph, wird nur noch eine kurze Zeit sein Atelier hier führen. Wer gute und dauerhafte Bilder nach neuester Art und zu billigen Preisen zu haben wünscht, wird ersucht, bei Zeiten vorzusprechen. Atelier an Seguin Straße, Neu Braunfels, Tex.

Jedem gefalle die einfache, praktische und starke Einrichtung der Deering Grassmaschine, seh sie dir an bei Pfeuffer. 33 4

Eine Car-Ladung „Ideal“ Stahl-Windmühlen ist bei Faust & Co. angekommen. Diese äußerst dauerhafte Windmühle, welche leicht arbeitet, hat bedeutende Verbesserungen; z. B. sind alle Theile, die durch die Witterung geschädigt werden können, geteilt. Wer eine gute Windmühle aufzustellen beabsichtigt, der sollte jedenfalls die „Ideal“ besichtigen und sich von Faust & Co. Plan und Kostenanschlag machen lassen. Man beachte die neue Anzeige.

Mexikanische Bandwurm Kur. Das berühmte mexikanische Bandwurm-mittel vertreibt den Bandwurm vollständig und leicht in wenigen Stunden. Preis nur \$1.00. A. Tolle's Apotheke.

Hawkes, die besten Brillen im Lande nur bei H. Hampe.

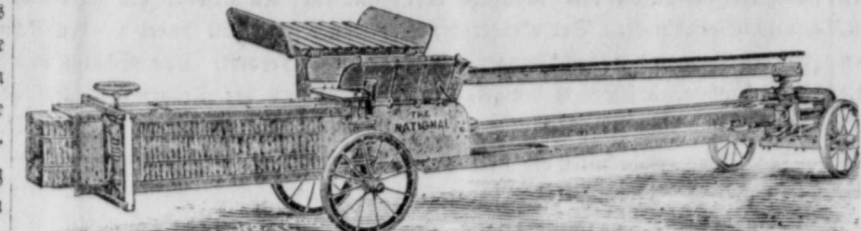
Kandidaten-Anzeigen müssen voraus bezahlt werden.

Zum höchsten Marktpreis werden Schweine von 100 Pfd., 150 Pfd. und darüber gekauft von George Mergel.

Hammod Cartis und Buggies bei H. Holz & Son.

Die modernsten **Sommer-Kleiderstoffe** sind in großer Auswahl angekommen bei S. D. Gruene, Ebornhill.

Die National Heupresse.



Zu haben durch **Geo. Pfeuffer & Co.**

Beachtet die Kandidaten-Anzeigen! Bibles in Quart und Gallone bei Wm. Ludwig jr. neben der Postoffice.

CERTAIN BEST IN THE WORLD COUGH CURE
Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Erhalten, eine Car-Ladung **Smith Farm** Wagen, Carriages und Buggies, die besten im Markt, sehr billig bei H. Holz & Son.

Kandidaten-Anzeigen müssen voraus bezahlt werden.

Die beste Auswahl von **Whisken**, wird verkauft beim **Quart und bei der Gallone im Phoenix Saloon.**

Gottlieb Overkamp's Badstein Käse, Schinken Breakfast Bacon und Herringe bei H. Hampe.

CERTAIN CORN CURE
Bei allen Apothekern zu verkaufen.

In **Gene's Frucht- und Candy-Store** ist jeden Sonntag **Ice-Cream** zu haben.

Dr. Peter Harney's Alpenkräuter Blutleber und sonstigen Medicinen sind zu haben bei A. Tolle.

Kissen, Kissen für Wagen, Automobile und Buggies. Collars und Gehirte beim Homann. 22 1/2

„Black Spanish“ Weine, die Flasche zu 25 Cts. und die Gallone zu \$1.00 Trauben-Saft die Flasche zu 35 Cts. und die Gallone zu \$1.50 bei Wm. Kaufe. 1/2

Die **New Home**, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei H. Hampe.

Die größte Auswahl der modernsten **Sommerkleiderstoffe** findet man bei S. D. Gruene. 19 1/2

CERTAIN GAITHER CURE
Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Zum Verkauf. Ein ausgezeichnetes Piano (upright) wird zu sehr billigem Preise abgegeben, aber nur, wenn es innerhalb der nächsten 10 Tage verkauft werden kann. Man wende sich an J. W. Carter in Schmidt's Haus neben Jos. Beneit.

Lehrer gesucht für die Green Hill Schule in Vogel's Valles. Derselbe muß Deutsch und Englisch unterrichten können und wenigstens ein Certificat zweiter Klasse haben. Nähere Auskunft erteilen die Schultrustees Theo. Voje und Carl Voges. P. D. Bulverde, Berar Co., Tex.

Stiftungsfest des Gesangvereins **Bemüthlichkeit** am Sonntag, den 12ten Juni, in der **San Geronimo Halle** Nachmittags: **Großes Concert.** (Anfang 2 Uhr.) Eintritt zum Concert 25 Cents für Herrn. **Abends Ball.** Alle Vereine sowie Gönner und Freunde sind herzlich eingeladen. Sollte schlechtes Wetter eintreten, so wird der Ball bis zum nächsten Sonntag verschoben. Das Comité.

Quittung. Von der Comal Lodge, D. v. H., dessen Mitglied mein verstorbenen Gatte, Herr Albert Worrff, war, die Summe von \$1000 empfangen zu haben, bezeichne ich hiermit Helene Worrff, geb. Müller.

Zu verkaufen. Eine gute, starke „Favorite“ Heupresse, so gut wie neu, erst ein Jahr im Gebrauch hat \$300 gelostet, soll für ein Viertel des Preises verkauft werden. Man wende sich an Jos. Engelmann. Converse, Berar Co. Texas. 32 31

Dankagung. Alle, welche am 5. Juni der Beerdigung unseres lieben Söhnchen Paul beizuwohnten, und namentlich denen, welche uns während der schweren Zeit hülfreich beigestanden haben, sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank. John Grimm und Familie.

Ein tüchtiger Lehrer für die Live Oak Schule in Guadalupe County wird gesucht. Reicht gutem Gehalt, gute Wohnung und freies Holz. Der Lehrer muß Englisch und Deutsch unterrichten können. Die Wahl findet am Samstag, den 25. Juni statt. Nähere Auskunft erteilen die Trustees. John J. Schneider, Solms P. P. Friedr. Taft, Marion. Ad. Weyel, Marion. 31 3

Berlangt! 10 Fuhren frisches Heu von F. Hampe. Neu Braunfels.

Ein junger Mann bisher bei Fleischer Habermann thätig, sucht Beschäftigung auf einer Farm.

Ball in **Green Valley** am Sonntag, den 19ten Juni. Freundlich ladet ein Der Verein.

Ball auf der Plattform bei **August Graeb**, am Sonntag, den 19ten Juni. Gute Musik und freundliche Bedienung. Freundlich ladet ein, Aug. Graeb.

Kinder-Fest in **Walhalla** am Sonntag, den 19ten Juni Anfang 2 Uhr Nachmittags. **Abends Ball.** Freundlich ladet ein Peter Nowotny, jr.

Preissschießen in **Spring Branch** am Sonntag, den 26ten Juni. **Abends Ball.**

Tanztränzchen. in der **Germania Halle** Sonntag Nachmittags, 12. Juni Freundlich ladet ein W. H. Dirks.

Stiftungsfest des Gesangvereins **Bemüthlichkeit** am Sonntag, den 12ten Juni, in der **San Geronimo Halle** Nachmittags: **Großes Concert.** (Anfang 2 Uhr.) Eintritt zum Concert 25 Cents für Herrn. **Abends Ball.** Alle Vereine sowie Gönner und Freunde sind herzlich eingeladen. Sollte schlechtes Wetter eintreten, so wird der Ball bis zum nächsten Sonntag verschoben. Das Comité.

Stiftungsfest des Gesangvereins **Bemüthlichkeit** am Sonntag, den 12ten Juni, in der **San Geronimo Halle** Nachmittags: **Großes Concert.** (Anfang 2 Uhr.) Eintritt zum Concert 25 Cents für Herrn. **Abends Ball.** Alle Vereine sowie Gönner und Freunde sind herzlich eingeladen. Sollte schlechtes Wetter eintreten, so wird der Ball bis zum nächsten Sonntag verschoben. Das Comité.

Stiftungsfest des Gesangvereins **Bemüthlichkeit** am Sonntag, den 12ten Juni, in der **San Geronimo Halle** Nachmittags: **Großes Concert.** (Anfang 2 Uhr.) Eintritt zum Concert 25 Cents für Herrn. **Abends Ball.** Alle Vereine sowie Gönner und Freunde sind herzlich eingeladen. Sollte schlechtes Wetter eintreten, so wird der Ball bis zum nächsten Sonntag verschoben. Das Comité.

Stiftungsfest des Gesangvereins **Bemüthlichkeit** am Sonntag, den 12ten Juni, in der **San Geronimo Halle** Nachmittags: **Großes Concert.** (Anfang 2 Uhr.) Eintritt zum Concert 25 Cents für Herrn. **Abends Ball.** Alle Vereine sowie Gönner und Freunde sind herzlich eingeladen. Sollte schlechtes Wetter eintreten, so wird der Ball bis zum nächsten Sonntag verschoben. Das Comité.

Stiftungsfest des Gesangvereins **Bemüthlichkeit** am Sonntag, den 12ten Juni, in der **San Geronimo Halle** Nachmittags: **Großes Concert.** (Anfang 2 Uhr.) Eintritt zum Concert 25 Cents für Herrn. **Abends Ball.** Alle Vereine sowie Gönner und Freunde sind herzlich eingeladen. Sollte schlechtes Wetter eintreten, so wird der Ball bis zum nächsten Sonntag verschoben. Das Comité.

Stiftungsfest des Gesangvereins **Bemüthlichkeit** am Sonntag, den 12ten Juni, in der **San Geronimo Halle** Nachmittags: **Großes Concert.** (Anfang 2 Uhr.) Eintritt zum Concert 25 Cents für Herrn. **Abends Ball.** Alle Vereine sowie Gönner und Freunde sind herzlich eingeladen. Sollte schlechtes Wetter eintreten, so wird der Ball bis zum nächsten Sonntag verschoben. Das Comité.

Stiftungsfest des Gesangvereins **Bemüthlichkeit** am Sonntag, den 12ten Juni, in der **San Geronimo Halle** Nachmittags: **Großes Concert.** (Anfang 2 Uhr.) Eintritt zum Concert 25 Cents für Herrn. **Abends Ball.** Alle Vereine sowie Gönner und Freunde sind herzlich eingeladen. Sollte schlechtes Wetter eintreten, so wird der Ball bis zum nächsten Sonntag verschoben. Das Comité.

Stiftungsfest des Gesangvereins **Bemüthlichkeit** am Sonntag, den 12ten Juni, in der **San Geronimo Halle** Nachmittags: **Großes Concert.** (Anfang 2 Uhr.) Eintritt zum Concert 25 Cents für Herrn. **Abends Ball.** Alle Vereine sowie Gönner und Freunde sind herzlich eingeladen. Sollte schlechtes Wetter eintreten, so wird der Ball bis zum nächsten Sonntag verschoben. Das Comité.

Stiftungsfest des Gesangvereins **Bemüthlichkeit** am Sonntag, den 12ten Juni, in der **San Geronimo Halle** Nachmittags: **Großes Concert.** (Anfang 2 Uhr.) Eintritt zum Concert 25 Cents für Herrn. **Abends Ball.** Alle Vereine sowie Gönner und Freunde sind herzlich eingeladen. Sollte schlechtes Wetter eintreten, so wird der Ball bis zum nächsten Sonntag verschoben. Das Comité.

Stiftungsfest des Gesangvereins **Bemüthlichkeit** am Sonntag, den 12ten Juni, in der **San Geronimo Halle** Nachmittags: **Großes Concert.** (Anfang 2 Uhr.) Eintritt zum Concert 25 Cents für Herrn. **Abends Ball.** Alle Vereine sowie Gönner und Freunde sind herzlich eingeladen. Sollte schlechtes Wetter eintreten, so wird der Ball bis zum nächsten Sonntag verschoben. Das Comité.

Stiftungsfest des Gesangvereins **Bemüthlichkeit** am Sonntag, den 12ten Juni, in der **San Geronimo Halle** Nachmittags: **Großes Concert.** (Anfang 2 Uhr.) Eintritt zum Concert 25 Cents für Herrn. **Abends Ball.** Alle Vereine sowie Gönner und Freunde sind herzlich eingeladen. Sollte schlechtes Wetter eintreten, so wird der Ball bis zum nächsten Sonntag verschoben. Das Comité.

Stiftungsfest des Gesangvereins **Bemüthlichkeit** am Sonntag, den 12ten Juni, in der **San Geronimo Halle** Nachmittags: **Großes Concert.** (Anfang 2 Uhr.) Eintritt zum Concert 25 Cents für Herrn. **Abends Ball.** Alle Vereine sowie Gönner und Freunde sind herzlich eingeladen. Sollte schlechtes Wetter eintreten, so wird der Ball bis zum nächsten Sonntag verschoben. Das Comité.

Stiftungsfest des Gesangvereins **Bemüthlichkeit** am Sonntag, den 12ten Juni, in der **San Geronimo Halle** Nachmittags: **Großes Concert.** (Anfang 2 Uhr.) Eintritt zum Concert 25 Cents für Herrn. **Abends Ball.** Alle Vereine sowie Gönner und Freunde sind herzlich eingeladen. Sollte schlechtes Wetter eintreten, so wird der Ball bis zum nächsten Sonntag verschoben. Das Comité.

Stiftungsfest des Gesangvereins **Bemüthlichkeit** am Sonntag, den 12ten Juni, in der **San Geronimo Halle** Nachmittags: **Großes Concert.** (Anfang 2 Uhr.) Eintritt zum Concert 25 Cents für Herrn. **Abends Ball.** Alle Vereine sowie Gönner und Freunde sind herzlich eingeladen. Sollte schlechtes Wetter eintreten, so wird der Ball bis zum nächsten Sonntag verschoben. Das Comité.

Stiftungsfest des Gesangvereins **Bemüthlichkeit** am Sonntag, den 12ten Juni, in der **San Geronimo Halle** Nachmittags: **Großes Concert.** (Anfang 2 Uhr.) Eintritt zum Concert 25 Cents für Herrn. **Abends Ball.** Alle Vereine sowie Gönner und Freunde sind herzlich eingeladen. Sollte schlechtes Wetter eintreten, so wird der Ball bis zum nächsten Sonntag verschoben. Das Comité.

Stiftungsfest des Gesangvereins **Bemüthlichkeit** am Sonntag, den 12ten Juni, in der **San Geronimo Halle** Nachmittags: **Großes Concert.** (Anfang 2 Uhr.) Eintritt zum Concert 25 Cents für Herrn. **Abends Ball.** Alle Vereine sowie Gönner und Freunde sind herzlich eingeladen. Sollte schlechtes Wetter eintreten, so wird der Ball bis zum nächsten Sonntag verschoben. Das Comité.

B. E. VOELCKER

Gändler in **Drogen, Medicinen und Chemikalien.**

Patent Medicinen, die Feinsten. Parfümerien, Seifen und Toiletten-Artikeln.

Schulbücher u. Schreibmaterialien. Deutschen und Englischen **Zeitschriften und Zeitungen.**

Stubeuhren. Eine große Auswahl **Stube-Uhren** soeben erhalten. **Preise sehr niedrig.** L. A. Hoffmann & Sohn, Juweliere u. Uhrmacher.

Oper. **Pantaleone.** Frau M. Born's Opern Co. am Sonntag, den 19ten Juni. **Maxdorff's Halle.** Sonnabend den 11ten Juni. 8:30 Abends. **Programm.**

Pantaleone fr. Herr E. J. Numbers. Amando, sein Sobn. Dr. M. L. White. Dr. Hippio. Herr G. P. Warner. Aurora, seine Frau. Hl. A. Nitsche. Clara, sein Mündel. Hl. C. Wilder. Columbine, Hausmädchen. Fr. M. Born.

Ort der Handlung Venedig. Nach der Vorstellung **Ball.** Eintritt 50 Cents. Tansen frei.

Hosen. **Hosen.** **Hosen.** **Hosen.** **Hosen.** **Hosen.** **Hosen.** **Hosen.** **Hosen.**



HENNE & TOLLE.

IDEAL **Stahl-Windmühlen.** Die bewährteste im Markte.

Arbeitet leicht und ist die dauerhafteste. Alle Rammräder und Ueberfegungen gebaut, so daß sie gegen die Witterung geschützt sind. Größen von 8 bis 14 Fuß, 3 oder 7 beinig. Alle nötigen Röhren (galvanisirt) sowie Verbindungsstücke, Verpackungen usw. Pläne und Kostenanschläge können sofort gemacht werden.

FAUST & CO. Neu Braunfels, Texas.

Die Havaneserinnen.

Von Dr. Karl v. Scherger.

Der gewaltsame Umschwung, welcher sich auf der Insel Cuba gegen die Jahrhunderte hindurch während spanischer Leutenwirtschaft vorbereitete, hat neuerdings die Augen der ganzen gebildeten Welt in erhöhtem Grade auf die Perle der Antillen gelenkt, und so wollen wir heute auf Grund unserer Tagebuch-Aufzeichnungen einen Blick auf den Naturcharakter der Landschaft von Havanna und auf deren Bewohner werfen, unter welchen, wie fast in allen Kulturländern der Erde, die Frauen das reizendste und lieblichste Element bilden.

Schon Alexander v. Humboldt hebt unter den Vorzügen des Klimas von Havanna den Umstand hervor, daß man dort selten Glanzfieber findet und gleichwohl nicht das geringste Verlangen nach einem Kanariener verpuppt. Die Tagestemperatur zwischen der Morgen- und Mittagstunde schwankt in den Monaten Dezember Januar und Februar bei vorherrschendem Nordwinde zwischen 18 und 24 Grad Celsius, der tiefste Thermometerstand, welchen wir während unseres dortigen Winteraufenthaltes beobachteten, war 14 Grad Celsius, der höchste 26 Grad Celsius. Die mittlere Temperatur war im Januar 19 Grad, im Februar 19.5 Grad Celsius. Die Schwankungen sind äußerst gering, und die Hitze ist im Winter nur ausnahmsweise bei Südwinden während der Mittagstunden denkbar. Weder in den Vereinigten Staaten noch auf dem europäischen Festlande haben wir einen Punkt kennen gelernt, dessen Winterklima sich mit jenem von Havanna vergleichen ließe. Nur die Lufttemperatur der Insel Madeira und der Inseln der Azoren, von Colarica, Guatemala und Mexiko zeigen ähnliche Resultate. Nichts Lieblicheres als eine helle Herannahung in Havanna, wo nebst den Gärten des Nordens bereits viele Sternbilder des südlichen Himmels sichtbar werden und aus dem klaren blauen Tropenlächel leuchtend.

Der Naturcharakter der Landschaft von Havanna ist zwar nicht großartig und imponierend, wohl aber heiter und lieblich. Auf keiner andern Insel der Antillen, sowie auf keinem andern Punkte des tropischen Festlandes von Amerika dominieren die Palmen so sehr wie hier, u. ihr erster Schmuck bildet die reizendste Zierde aller Kalkbäuel und Serrenteninseln, welche sich rings um das Hafenbecken der Stadt und dem Meerestrande entlang bis tief in das Innere der Insel gruppieren. Die Cocospalme ist hier die zahlreichere, die Palma Real oder Königspalme (*Crocodora regia*) aber der edlere dieser geflügelten Bäume. In den Alleen Spalier betreten wohlgefällig die lufthaltende Gesellschaft. Der leichte, malerische, aber durch seine Länge etwas unbehagliche Wagen blüht in überflüchteter Garntur. Der Neger auf dem Pferdehals hat seine schönste, mit Gold- und Silberborten reich verzierte Jacke an. Seine hohen, enganliegenden, mit Silberbeschlagenen Reiterstiefel haben eine pittoreske Form, welche noch aus der spanisch-mittelalterlichen Mode stammt. Die Damen sitzen in zurückgelegten offenen Wagen gewöhnlich zu drei in pyramidaler Groupierung. Die jüngste und schönste Senorita bildet die Spitze dieser Pyramide. Wir hatten zwar auch anderwärts Gelegenheit, die Schönen der Stadt in größerem Vereine zu sehen, wie zum Beispiel im prachtvollen Theater Tecon oder auf den Ballen des General-Kapitäns. Aber so günstig, großartig und eigentümlich ist die Erscheinung der Kreolinnen fast nirgends, wie bei der sonntäglichen Paseofahrt wo an Schmuck und Geschmeide, an wundervollen Blumen und flatternden Bändern in den Haaren, an rauschenden Atlas- und Seidenkleidern in den hellsten und schimmerndsten Farben eine Toilettenpracht zur Schau gestellt wird, welche selbst auf den Boulevards von Paris nicht ihresgleichen findet. Da die Volantes, des großen Wagengebrüges wegen, meist sehr langsam fahren und die Absicht, den vollen Anblick ihrer darinshpenden Schönheiten und ihrer eleganten Toiletten dem ganzen spazierenden Publikum zu gönnen, von Niemandem verleugnet wird, so hat man hier die günstigste und angenehmste Gelegenheit, die ganze Creme des schönen edlen Geschlechtes von Havanna wie lebende Bilder einer Theater-Vorstellung an sich vorüberziehen zu lassen.

Die Kreolinnen von Havanna haben meist eine sehr reiche Fülle glänzend schwarzer, prächtiger Haare, schöne schwarze Augen, eine edle Stirn, einen feinen Mund und ein Kolorit, welches unter der Beihilfe von Kunst meist blendend weiß erscheint. Wo durch den Einfluß des Klimas der Teint eine gelbliche Farbe angenommen hat, da versteht ein feiner

Stoff, die Cascarilla de Merida, Rath zu schaffen, welche in Havanna in beträchtlichen Quantitäten konsumiert wird. Die Profile sind zwar nicht immer tadellos, erinnern jedoch merkwürdig an die edle castillische oder andalusische Abkunft. Der vorherrschende Zug der Ruhe in den Gesichtszügen erhöht die Schönheit, obschon er den Ausdruck von Geist und Anmut zurückdrängt. Die Lebensgewohnheiten der Kreolinnen sind von einer Einförmigkeit, welche gegen den zivilisierten Norden traurig absteht. Die jungen Mädchen erhalten nur die nothdürftigste Bildung. Häusliche Arbeiten werden einer wohlhabenden Dame für unwürdig gehalten und sind fast ausschließlich den schwarzen oder farbigen Dienerinnen überlassen. Man lernt dafür etwas lesen und unorthographisch schreiben, ein wenig Stiderei, etwas Musik und ein wenig Französisch. Die Erziehung des weiblichen Geschlechtes geht nur selten so weit, um Liebe und Hang zu poetischer Lectüre, zu erhebenden Versen oder interessanten Romanen zu erwecken. Das Leser selbst nützlicher Werke ist vom Tagewerk der Frauen fast gänzlich ausgeschlossen, indem Bücher in Havanna als der entbehrlichste Luxus betrachtet werden. Es kommen mindestens zweihundert wohlaffortirte Mademagazine auf einem ärmlich ausgestatteten Buchladen!

Wo Intelligenz und Phantasie keine Nahrung finden, kann auch die geistige Anmuth, selbst wenn die allgütige Natur sie verliehen hätte, nicht glänzen und beglücken. Eine gewisse äußere Grazie vermischt man bei dem schönen Geschlechte von Havanna allerdings nicht. Imposante Haltung, majestätischen Gang und Würde im Benehmen zeigen die Kreolinnen überall, wo sie öffentlich erscheinen, gleichviel ob es in der Kirche oder im Theater, im Ballsaal oder im Circus bei den Stiergefechten ist. Aber es liegt in dieser Kreolischen Grazie etwas Künstliches, Angelerntes, Studirtes. Grazie des Geistes ist ihnen völlig fremd, und wo sie Gott gegeben, da wird sie durch den erschöpfenden Einfluß der Erziehung, der Gewohnheit der Umgebung erstirkt.

Die Konversation der Havaneserinnen ist ebenso langweilig und platt in der Form als leer im Inhalt. Selbst jene leichte Unterhaltung, welche in den alltäglichen Dingen des Lebens seine Züge zu beobachten und den gewöhnlichen Tageserscheinungen eine reizende Seite abzulaufen versteht, welche nicht die Tiefe des Verstandes herausfordert, sondern mehr das heitere Spiel der frohen Laune offenbart — sogar dieses moderne Genre von Unterhaltung fehlt in Havanna gänzlich.

Wie man in seiner so monotonen Weise fast ohne irgend welche andere Beschäftigung, als jene der Toilette, der Tafel und einigen Piano-Vollimpfen, den langen Tag ohne qualende Langeweile hinüberbringen vermag, wird nur begreiflich, wenn man erwägt, welche verböhnende Macht die Gewohnheit übt. Auch stimmt das Klima von Havanna gleich jenem der Tropenländer zum süßen Nichtstun, zur gedankenlosen Träumerei und zu einer tiefen Apathie der Seele.

Es ist eine Eigenheit der Bauart der Häuser in Havanna, daß man das Leben und Treiben der meisten Familien auch von der Straße aus beobachten kann, gewissermaßen beobachten muß. Man wohnt nämlich in Folge der häufigen Erdbeben ziemlich allgemein zu ebener Erde. Die großen vergitterten Fensterbalkone reichen fast bis auf den Boden des Trottoirs, haben keine Glascheiben und sind, der heißen Luft wegen, fast immer geöffnet. Wer also nicht der Gefahr des Ueberfahrenwens Trop bieten will, muß sich daher auf den schmalen Fußwegen dicht an den Häusern halten und kann somit bei aller Discretion kaum verhindern, einen Blick seitwärts durch die weit offenen Fenster in den erleuchteten Salon zu werfen, wo er ganze Familiengemälde gewahrt wird. Gepuppte Senoras und Caballeros, mit den reizendsten Kindern an der Seite, wiegen sich auf den Plüsch-sesseln und öffnen nur selten den Mund zur Rede. Auch in ihrem Hause sind Frauen und Fräulein so ballmäßig gekleidet wie auf der Promenade und scheinen noch mehr Vergnügen daran zu finden, gesehen zu werden, als Andere zu sehen.

Der Kontrast, welcher in den politischen Institutionen sowie im sozialen Leben zwischen den Hispano-Amerikanern und den Anglo-Amerikanern sich kundgibt, erscheint am augenfälligsten im Familienleben und im sozialen Verhältnisse der Frauen. In Nordamerika will Niemand sein häusliches Leben und sein Familienglück der öffentlichen Schau preisgeben. Das Theater und Heiligthum im Leben würde man dadurch entweiht glauben. Man liebt bei sich das Ungekehrte und außer dem Hause die Freiheit ohne Etikette und Moezwang. In der eigenen Wohnstube ballmäßig sich zu

Stoff, die Cascarilla de Merida, Rath zu schaffen, welche in Havanna in beträchtlichen Quantitäten konsumiert wird. Die Profile sind zwar nicht immer tadellos, erinnern jedoch merkwürdig an die edle castillische oder andalusische Abkunft. Der vorherrschende Zug der Ruhe in den Gesichtszügen erhöht die Schönheit, obschon er den Ausdruck von Geist und Anmut zurückdrängt. Die Lebensgewohnheiten der Kreolinnen sind von einer Einförmigkeit, welche gegen den zivilisierten Norden traurig absteht. Die jungen Mädchen erhalten nur die nothdürftigste Bildung. Häusliche Arbeiten werden einer wohlhabenden Dame für unwürdig gehalten und sind fast ausschließlich den schwarzen oder farbigen Dienerinnen überlassen. Man lernt dafür etwas lesen und unorthographisch schreiben, ein wenig Stiderei, etwas Musik und ein wenig Französisch. Die Erziehung des weiblichen Geschlechtes geht nur selten so weit, um Liebe und Hang zu poetischer Lectüre, zu erhebenden Versen oder interessanten Romanen zu erwecken. Das Leser selbst nützlicher Werke ist vom Tagewerk der Frauen fast gänzlich ausgeschlossen, indem Bücher in Havanna als der entbehrlichste Luxus betrachtet werden. Es kommen mindestens zweihundert wohlaffortirte Mademagazine auf einem ärmlich ausgestatteten Buchladen!

Wo Intelligenz und Phantasie keine Nahrung finden, kann auch die geistige Anmuth, selbst wenn die allgütige Natur sie verliehen hätte, nicht glänzen und beglücken. Eine gewisse äußere Grazie vermischt man bei dem schönen Geschlechte von Havanna allerdings nicht. Imposante Haltung, majestätischen Gang und Würde im Benehmen zeigen die Kreolinnen überall, wo sie öffentlich erscheinen, gleichviel ob es in der Kirche oder im Theater, im Ballsaal oder im Circus bei den Stiergefechten ist. Aber es liegt in dieser Kreolischen Grazie etwas Künstliches, Angelerntes, Studirtes. Grazie des Geistes ist ihnen völlig fremd, und wo sie Gott gegeben, da wird sie durch den erschöpfenden Einfluß der Erziehung, der Gewohnheit der Umgebung erstirkt.

Die Konversation der Havaneserinnen ist ebenso langweilig und platt in der Form als leer im Inhalt. Selbst jene leichte Unterhaltung, welche in den alltäglichen Dingen des Lebens seine Züge zu beobachten und den gewöhnlichen Tageserscheinungen eine reizende Seite abzulaufen versteht, welche nicht die Tiefe des Verstandes herausfordert, sondern mehr das heitere Spiel der frohen Laune offenbart — sogar dieses moderne Genre von Unterhaltung fehlt in Havanna gänzlich.

Wie man in seiner so monotonen Weise fast ohne irgend welche andere Beschäftigung, als jene der Toilette, der Tafel und einigen Piano-Vollimpfen, den langen Tag ohne qualende Langeweile hinüberbringen vermag, wird nur begreiflich, wenn man erwägt, welche verböhnende Macht die Gewohnheit übt. Auch stimmt das Klima von Havanna gleich jenem der Tropenländer zum süßen Nichtstun, zur gedankenlosen Träumerei und zu einer tiefen Apathie der Seele.

Es ist eine Eigenheit der Bauart der Häuser in Havanna, daß man das Leben und Treiben der meisten Familien auch von der Straße aus beobachten kann, gewissermaßen beobachten muß. Man wohnt nämlich in Folge der häufigen Erdbeben ziemlich allgemein zu ebener Erde. Die großen vergitterten Fensterbalkone reichen fast bis auf den Boden des Trottoirs, haben keine Glascheiben und sind, der heißen Luft wegen, fast immer geöffnet. Wer also nicht der Gefahr des Ueberfahrenwens Trop bieten will, muß sich daher auf den schmalen Fußwegen dicht an den Häusern halten und kann somit bei aller Discretion kaum verhindern, einen Blick seitwärts durch die weit offenen Fenster in den erleuchteten Salon zu werfen, wo er ganze Familiengemälde gewahrt wird. Gepuppte Senoras und Caballeros, mit den reizendsten Kindern an der Seite, wiegen sich auf den Plüsch-sesseln und öffnen nur selten den Mund zur Rede. Auch in ihrem Hause sind Frauen und Fräulein so ballmäßig gekleidet wie auf der Promenade und scheinen noch mehr Vergnügen daran zu finden, gesehen zu werden, als Andere zu sehen.

Der Kontrast, welcher in den politischen Institutionen sowie im sozialen Leben zwischen den Hispano-Amerikanern und den Anglo-Amerikanern sich kundgibt, erscheint am augenfälligsten im Familienleben und im sozialen Verhältnisse der Frauen. In Nordamerika will Niemand sein häusliches Leben und sein Familienglück der öffentlichen Schau preisgeben. Das Theater und Heiligthum im Leben würde man dadurch entweiht glauben. Man liebt bei sich das Ungekehrte und außer dem Hause die Freiheit ohne Etikette und Moezwang. In der eigenen Wohnstube ballmäßig sich zu

Der Kontrast, welcher in den politischen Institutionen sowie im sozialen Leben zwischen den Hispano-Amerikanern und den Anglo-Amerikanern sich kundgibt, erscheint am augenfälligsten im Familienleben und im sozialen Verhältnisse der Frauen. In Nordamerika will Niemand sein häusliches Leben und sein Familienglück der öffentlichen Schau preisgeben. Das Theater und Heiligthum im Leben würde man dadurch entweiht glauben. Man liebt bei sich das Ungekehrte und außer dem Hause die Freiheit ohne Etikette und Moezwang. In der eigenen Wohnstube ballmäßig sich zu

pupen, bloß dem vorbeispazierenden Straßenpublikum zuliebe, kommt in Nordamerika Niemandem in dem Sinn. Die Kavaller-Begleitung ist da nicht nöthig, um einer Lady den Respekt des Publikums zu sichern. Ueberall findet sie den Schutz, dessen sie bedarf. Das Schicksal und die Behandlung der Frauen ist vielleicht der sicherste Höhemesser der verschiedenen Civilisationsstufen. Man mag immerhin die politischen Institutionen Nordamerikas hassen, die Größe dieser Republik in dem nicht anerkennen, was sie für politische Freiheit und bürgerliche Gleichheit, sowie für die praktische Lösung der sozialen Association geleistet hat, so kann man doch die Thatsache nicht leugnen, daß noch keine Nation der Erde der besseren Hälfte des Menschengeschlechtes mehr Freiheit gönnte als die Nordamerikaner, daß keine wie diese es verstanden hat, die Frauen zu ehren.

Wir wollen hier keineswegs eine Parallele ziehen zwischen der Civilisation des spanisch-amerikanischen Stammes und jener der mohamedanischen Völker des Orients, wenn die Behandlung der Frauen als Maßstab des Urtheils dienen soll. Selbst in seiner entarteten Gestalt hat das Christenthum vor den vorgeschrittenen Völkern des Islams noch immer viel, sehr viel voraus. Wenigstens sehen wir nicht, daß die romanischen Völker gleich den islamitischen Orientalen ihre Frauen in Harems sperren und ihnen das Vergnügen mißgönnen, gesehen zu werden.

Das Frauen-Ideal in den romanischen Ländern ist noch immer die äußere Schönheit, die Eleganz der Manieren und eine künstlich: Grazie. Um dieses Ideal hat der germanische Norden jene nicht zu beneiden. Er fordert Andern von dem Weibe und stellt in seinem Ideal die Anmuth des Gemüthes noch über die äußere Form. Es sind andere, solidere Elemente des Glückes damit verschwisfirt, welche in romanischen Staaten nur als Ausnahme erscheinen: die wahre Weiblichkeit, das innige Familienleben und die dauernde Liebe!

Hämorrhoiden sind leicht geheilt.

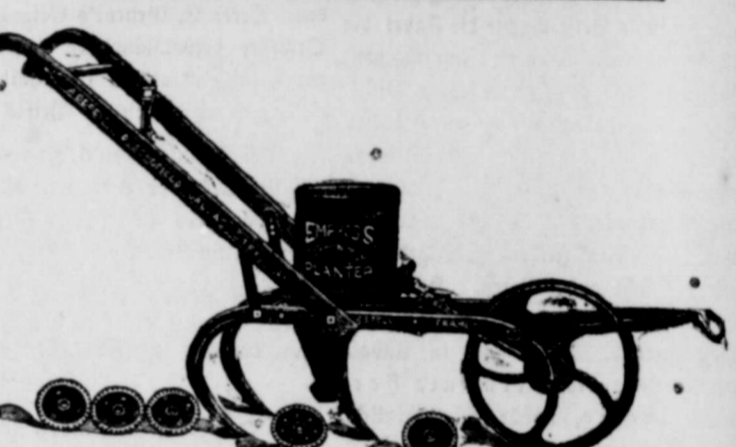
Die Natur hat ein Heilmittel für Hämorrhoiden geschaffen. Es ist eine Combination von anderen Mitteln mit Tabler's Pile Ointment. Dasselbe kurirt nur Hämorrhoiden, aber es kurirt sicher, sowohl die blutigen wie trocknen. Keine Operation nöthig. Kurirt, wo keine Operation half. Deshalb wird es von Aerzten empfohlen. 50 cts. die Flasche. In besonderen Gefäßen für bändigen Gebrauch 75 cts. Kann per Post gesandt werden. Verkauf bei A. Tolle.

Aus Baden, 20. Mai. Jurthbare Regen- und Hagelwetter sind gestern in den verschiedenen Landesstellen niedergelangen und haben an Garten- und Feldfrüchten, sowie an Gebäuden großen Schaden angerichtet. So liegen Berichte vor aus den Hegau-Gemarkungen, aus der Seegend und dem Ober- und Unterland. In letzterem wurde ganz besonders das Neckarthal arg mitgenommen. In Luden-burg standen die Ställe unter Wasser, ebenso in Gräfenlo, wo das Centrum des Unwetters gewesen war und der Bahnverkehr bei starken Zugverspätungen nur noch auf einem Geleise betrieben werden konnte. In Tauberbischofsheim sind Hausthiere umgekommen, Acker und Gärten verwißet, Gebäude schwer beschädigt, und so steht es im ganzen Taubertthale aus.

Der alte Capitän Köffler, seit den Tagen Grant's, also während der letzten 29 Jahre der treue Eckardt des Weissen Hauses, resp. des Empfangszimmers des Präsidenten, wird in seinen alten Tagen wieder in die Armee eintreten, indem ein ganz besonderer Posten für ihn errichtet worden ist. Das Haus-Comite für Militärfest hat eine Bill eingebracht, welche den Präsidenten ermächtigt, einen „military Storekeeper“ mit Capitänrang für die Armee zu ernennen. Damit wird eine Charge wieder geschaffen, welche im Vorrath, einen Offizier speziell mit der Verwaltung von Vorräthen für die Armee zu beauftragen, weil solches für die kleine ständige Armee sehr wohl von einem Offizier des Quartiermeister-Amtes nebenbei besorgt werden konnte. Dieser Posten ist dem alten Herrn zugebach. Die ihm zugebachte Ernennung zum Capitän im Quartiermeisters-Amt erscheint als eine wohlverdiente Würdigung langjähriger treuer Dienste und hat speziell das Angenehme für den tüchtigen Beamten im Gefolge, daß er dadurch Anspruch auf Ruhestands-Befoldung erhält, sobald er das 62. Jahr überschritten haben wird.

Dr. Simon's Sarsaparilla giebt neues Leben u. Energie allen Körpertheilen. Für das Baby so gut wie für den Großvater. 50 cts. und 50 Toffe.

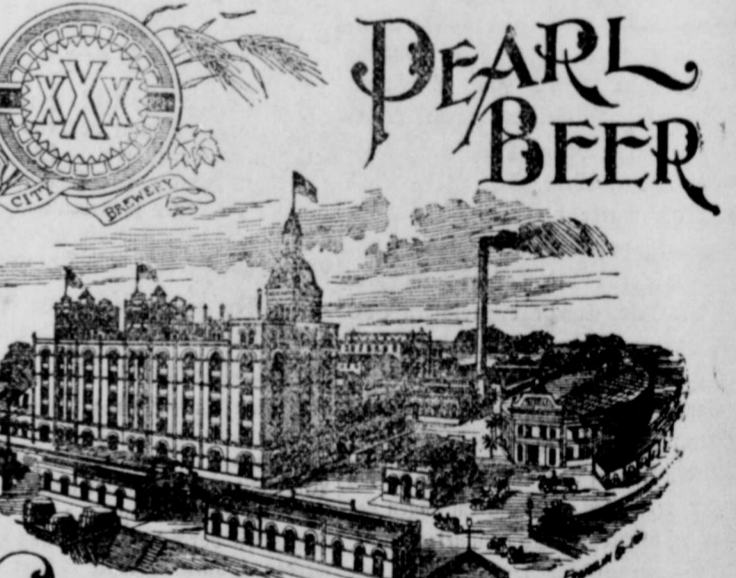
Kämpfe gegen Unreines Blut
Es schwächt und macht alle Organe krank.
Dr. August König's Hamburger Tropfen
enthalten die Ziegenmilch. Sie reinigen den Magen, befeuchten die Leber, reinigen das Blut, stellen die Circulation wieder her und geben stetig aus dem Kampfe hervor.



Die besten und billigsten Pflanz- und Cultivatoren bei **LOUIS HENNE.**

Die Perle von Texas. Größte Brauerei südlich von St. Louis.

Lehtjährige Verkäufe 150,000 Faß mehr als irgend eine Brauerei im Süden.



PEARL BEER

San Antonio Brewing Assn

Ein durchaus einheimisches Institut. Sammtliche Aktien in Händen von San Antonio Bürgern.

HEILIG'S SALOON
Gegenüber dem Passenger Depot
Feine Whiskey's, Weine u. s. w.
Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Pfeifen.
Stets kellerfrisches Bier an Zapf.
Billard. Billard.

Der Ring des Jongleurs.

Novellette von M. Koffal.

Endlich waren sie mit ihrer Toilette fertig. Sie hatte länger gedauert als gewöhnlich, es war zum ersten Mal, daß sie sich so sehr bemüht hatte, hier eine halbe, dort eine Blume anders zu stecken. Jetzt standen sie beide, einander umschlungen...

Er wußte es auch jetzt, da er nach kurzem Anstoßen in den dürrig ausgeprägten Blickraum trat, um die Mädchen in die Nähe zu rufen.

„Nachlässig wie immer, Ina!“ sagte er, die Angeredete zugehend und einen der Flügel fester ansetzend. „Wie löst sich das wieder?“

Die Besorgnisse lag lachend zu dem kleinen jungen Mann auf, dessen scharfschnittene dunkle Züge den Südländer trafen. „Wohin führt Ihr immer für mich?“

„Wie ist es immer groß, thut mit ihrem Kopf?“ „Hast Du's gehört, Ernesto?“

„Schwagt nicht länger, Kinder, es ist die Zeit, daß wir gehen! Die Musik hat schon den ‚Meigen‘ zu spielen!“

„Und wenn er sich nun löst, und ich unterfalle?“ fragte sie übermüht. „Du bist die Sprunggehe da?“

„Hast Du etwas, Liebchen?“ fragte die Schwester befragt. „Ina schüttelte wie geistesabwesend den Kopf.“

„Was redest Du da, Kind?“ forschte Dagmar. „Der Ring? Was meinst Du?“

„Bei Dir etwas, Liebchen?“ fragte die Schwester befragt. „Ina schüttelte wie geistesabwesend den Kopf.“

„Was redest Du da, Kind?“ forschte Dagmar. „Der Ring? Was meinst Du?“

„Bei Dir etwas, Liebchen?“ fragte die Schwester befragt. „Ina schüttelte wie geistesabwesend den Kopf.“

nicht mit freundlichem Wohlgefallen auf ihn zu rührte. Zusammen erschienen sie noch anziehender, als Jeder von ihnen allein es schon that.

Nach einer rauschenden Introduction war die Musik in eine sanfte, wiegende Melodie übergegangen. Behend wie die Ragen kletterten die Künstler an den Drahtseilen empor, die von den Desbalen bis zur Erde niederreichten, um sich dann auf je einem der kitzelnden, leicht schiefen, gebogenen Scherwerter niederzulassen, die in regelmäßigen Abständen nicht allzu tief unter dem Dach hingen.

Ernesto zeigte sich als ungewöhnlich gewandter und klücker Turner, die Kunststücke, mit denen die Schwestern sich einführten, erreichten jedoch kaum ein mittleres Maß.

Ein Augenblick schien es, als ob Dagmar den Wünschen der Schwester zu willfahren beabsichtigte. Ihre rechte Hand suchte nach dem Ring, dessen rubinrothe Schlangenaugen ihr geheimnißvoll entgegenstarrten; doch rasch zog sie sie wieder zurück.

„Bei Ernesto und Dir!“ Das Mädchen wiederholte die Worte mit tonloser Stimme. „Ja, wenn er unser Bruder wäre!“

„Ist er's nicht so gut, als ob unsere Mutter ihn geboren hätte?“ fragte Dagmar mit einer Unsicherheit im Ton, die Ina nicht entging.

„Zwei Jahre waren wir alt, als Mutter sich seiner annahm. Sie hat ihn mit uns zusammen erzogen, als wäre er ihr leiblicher Sohn, und auch nach ihrem Tode haben wir uns nie von ihm getrennt, nicht auf einen Tag.“

„Ina sah eine Weile schweigend, mit gefestem Haupt. Dann fuhr sie wie aus tiefem Traum erwachend auf. ‚Beizeh‘, das sie leise, ‚daß ich so sehr bin! Ich weiß selbst nicht, was über mich kam.“

„Zwei Jahre waren wir alt, als Mutter sich seiner annahm. Sie hat ihn mit uns zusammen erzogen, als wäre er ihr leiblicher Sohn, und auch nach ihrem Tode haben wir uns nie von ihm getrennt, nicht auf einen Tag.“

„Ina sah eine Weile schweigend, mit gefestem Haupt. Dann fuhr sie wie aus tiefem Traum erwachend auf. ‚Beizeh‘, das sie leise, ‚daß ich so sehr bin! Ich weiß selbst nicht, was über mich kam.“

„Zwei Jahre waren wir alt, als Mutter sich seiner annahm. Sie hat ihn mit uns zusammen erzogen, als wäre er ihr leiblicher Sohn, und auch nach ihrem Tode haben wir uns nie von ihm getrennt, nicht auf einen Tag.“

„Ina sah eine Weile schweigend, mit gefestem Haupt. Dann fuhr sie wie aus tiefem Traum erwachend auf. ‚Beizeh‘, das sie leise, ‚daß ich so sehr bin! Ich weiß selbst nicht, was über mich kam.“

„Zwei Jahre waren wir alt, als Mutter sich seiner annahm. Sie hat ihn mit uns zusammen erzogen, als wäre er ihr leiblicher Sohn, und auch nach ihrem Tode haben wir uns nie von ihm getrennt, nicht auf einen Tag.“

„Ina sah eine Weile schweigend, mit gefestem Haupt. Dann fuhr sie wie aus tiefem Traum erwachend auf. ‚Beizeh‘, das sie leise, ‚daß ich so sehr bin! Ich weiß selbst nicht, was über mich kam.“

„Zwei Jahre waren wir alt, als Mutter sich seiner annahm. Sie hat ihn mit uns zusammen erzogen, als wäre er ihr leiblicher Sohn, und auch nach ihrem Tode haben wir uns nie von ihm getrennt, nicht auf einen Tag.“

allzeit fröhliche Schwester so gesehen. Eine Abnung blühte in ihr auf, die sie aber rasch von sich abzuhalten suchte.

„Unfinn!“ sagte sie schroff, wie sie nie zu Jener gesprochen, „ich bin die Ältere, mir kommt es zu, den Ring zu tragen!“

„Ich will ihn ja nicht behalten, nur für kurze Zeit gibst ihn!“ flehte Ina außer sich. „Er kannt das Unheil, die Mutter hat es uns gesagt, als sie ihn uns sterbend gab.“

„Ja, sie sagte aber auch hinzu, daß es gleich wäre, wer von uns beiden ihn trüge. Nur wenn wir ihn an einen Anderen verschänkten, dann —“

„Müßte Eine von uns sterben!“ vollendete Ina schauernd. „Einen Augenblick schien es, als ob Dagmar den Wünschen der Schwester zu willfahren beabsichtigte.“

„Bei Ernesto und Dir!“ Das Mädchen wiederholte die Worte mit tonloser Stimme. „Ja, wenn er unser Bruder wäre!“

„Ist er's nicht so gut, als ob unsere Mutter ihn geboren hätte?“ fragte Dagmar mit einer Unsicherheit im Ton, die Ina nicht entging.

„Zwei Jahre waren wir alt, als Mutter sich seiner annahm. Sie hat ihn mit uns zusammen erzogen, als wäre er ihr leiblicher Sohn, und auch nach ihrem Tode haben wir uns nie von ihm getrennt, nicht auf einen Tag.“

„Ina sah eine Weile schweigend, mit gefestem Haupt. Dann fuhr sie wie aus tiefem Traum erwachend auf. ‚Beizeh‘, das sie leise, ‚daß ich so sehr bin! Ich weiß selbst nicht, was über mich kam.“

„Zwei Jahre waren wir alt, als Mutter sich seiner annahm. Sie hat ihn mit uns zusammen erzogen, als wäre er ihr leiblicher Sohn, und auch nach ihrem Tode haben wir uns nie von ihm getrennt, nicht auf einen Tag.“

„Ina sah eine Weile schweigend, mit gefestem Haupt. Dann fuhr sie wie aus tiefem Traum erwachend auf. ‚Beizeh‘, das sie leise, ‚daß ich so sehr bin! Ich weiß selbst nicht, was über mich kam.“

„Zwei Jahre waren wir alt, als Mutter sich seiner annahm. Sie hat ihn mit uns zusammen erzogen, als wäre er ihr leiblicher Sohn, und auch nach ihrem Tode haben wir uns nie von ihm getrennt, nicht auf einen Tag.“

„Ina sah eine Weile schweigend, mit gefestem Haupt. Dann fuhr sie wie aus tiefem Traum erwachend auf. ‚Beizeh‘, das sie leise, ‚daß ich so sehr bin! Ich weiß selbst nicht, was über mich kam.“

„Zwei Jahre waren wir alt, als Mutter sich seiner annahm. Sie hat ihn mit uns zusammen erzogen, als wäre er ihr leiblicher Sohn, und auch nach ihrem Tode haben wir uns nie von ihm getrennt, nicht auf einen Tag.“

„Ina sah eine Weile schweigend, mit gefestem Haupt. Dann fuhr sie wie aus tiefem Traum erwachend auf. ‚Beizeh‘, das sie leise, ‚daß ich so sehr bin! Ich weiß selbst nicht, was über mich kam.“

„Zwei Jahre waren wir alt, als Mutter sich seiner annahm. Sie hat ihn mit uns zusammen erzogen, als wäre er ihr leiblicher Sohn, und auch nach ihrem Tode haben wir uns nie von ihm getrennt, nicht auf einen Tag.“

„Ina sah eine Weile schweigend, mit gefestem Haupt. Dann fuhr sie wie aus tiefem Traum erwachend auf. ‚Beizeh‘, das sie leise, ‚daß ich so sehr bin! Ich weiß selbst nicht, was über mich kam.“

Dagmar sich für unnütze Sorgen machte! Ina dachte nicht an so etwas. Sie liebte ihn wie einen Bruder, nichts anderes.

„Unfinn!“ sagte sie schroff, wie sie nie zu Jener gesprochen, „ich bin die Ältere, mir kommt es zu, den Ring zu tragen!“

„Ich will ihn ja nicht behalten, nur für kurze Zeit gibst ihn!“ flehte Ina außer sich. „Er kannt das Unheil, die Mutter hat es uns gesagt, als sie ihn uns sterbend gab.“

„Ja, sie sagte aber auch hinzu, daß es gleich wäre, wer von uns beiden ihn trüge. Nur wenn wir ihn an einen Anderen verschänkten, dann —“

„Müßte Eine von uns sterben!“ vollendete Ina schauernd. „Einen Augenblick schien es, als ob Dagmar den Wünschen der Schwester zu willfahren beabsichtigte.“

„Bei Ernesto und Dir!“ Das Mädchen wiederholte die Worte mit tonloser Stimme. „Ja, wenn er unser Bruder wäre!“

„Ist er's nicht so gut, als ob unsere Mutter ihn geboren hätte?“ fragte Dagmar mit einer Unsicherheit im Ton, die Ina nicht entging.

„Zwei Jahre waren wir alt, als Mutter sich seiner annahm. Sie hat ihn mit uns zusammen erzogen, als wäre er ihr leiblicher Sohn, und auch nach ihrem Tode haben wir uns nie von ihm getrennt, nicht auf einen Tag.“

„Ina sah eine Weile schweigend, mit gefestem Haupt. Dann fuhr sie wie aus tiefem Traum erwachend auf. ‚Beizeh‘, das sie leise, ‚daß ich so sehr bin! Ich weiß selbst nicht, was über mich kam.“

„Zwei Jahre waren wir alt, als Mutter sich seiner annahm. Sie hat ihn mit uns zusammen erzogen, als wäre er ihr leiblicher Sohn, und auch nach ihrem Tode haben wir uns nie von ihm getrennt, nicht auf einen Tag.“

„Ina sah eine Weile schweigend, mit gefestem Haupt. Dann fuhr sie wie aus tiefem Traum erwachend auf. ‚Beizeh‘, das sie leise, ‚daß ich so sehr bin! Ich weiß selbst nicht, was über mich kam.“

„Zwei Jahre waren wir alt, als Mutter sich seiner annahm. Sie hat ihn mit uns zusammen erzogen, als wäre er ihr leiblicher Sohn, und auch nach ihrem Tode haben wir uns nie von ihm getrennt, nicht auf einen Tag.“

„Ina sah eine Weile schweigend, mit gefestem Haupt. Dann fuhr sie wie aus tiefem Traum erwachend auf. ‚Beizeh‘, das sie leise, ‚daß ich so sehr bin! Ich weiß selbst nicht, was über mich kam.“

„Zwei Jahre waren wir alt, als Mutter sich seiner annahm. Sie hat ihn mit uns zusammen erzogen, als wäre er ihr leiblicher Sohn, und auch nach ihrem Tode haben wir uns nie von ihm getrennt, nicht auf einen Tag.“

„Ina sah eine Weile schweigend, mit gefestem Haupt. Dann fuhr sie wie aus tiefem Traum erwachend auf. ‚Beizeh‘, das sie leise, ‚daß ich so sehr bin! Ich weiß selbst nicht, was über mich kam.“

„Zwei Jahre waren wir alt, als Mutter sich seiner annahm. Sie hat ihn mit uns zusammen erzogen, als wäre er ihr leiblicher Sohn, und auch nach ihrem Tode haben wir uns nie von ihm getrennt, nicht auf einen Tag.“

„Ina sah eine Weile schweigend, mit gefestem Haupt. Dann fuhr sie wie aus tiefem Traum erwachend auf. ‚Beizeh‘, das sie leise, ‚daß ich so sehr bin! Ich weiß selbst nicht, was über mich kam.“

— Die „Colonels“ aus Georgia. — Der Merkwürdigkeit wegen sei hier der Sorte von Colonels Erwähnung gethan, die man im Lager der Georgier findet.

Ein großer stattlicher Soldat in der Uniform eines Gemeinen begrüßte einen Kameraden, der gleichfalls kein höheres Rang abzeichen trug.

„Guten Morgen, Colonel, würden Sie mir die Ehre erweisen, diese Cigarre mit mir zu rauchen?“

„O, besten Dank, Colonel“, erwiderte der Andere, „haben Sie gehört, Colonel, daß Fräulein Sigwell die Gemahlin von Colonel Arthur von Atlanta geworden ist?“

„Was Sie sagen, Colonel, mündert mich, daß Colonel Sigwell eine solche Resalliance seiner Fräulein Tochter gestattet.“

„Ah, Sie wünschen Feuer, Colonel, bitte recht sehr.“

„Danke verbindlich, Colonel, ich sehe, Sie haben eine Schaufel, wohl auch zum Patrinengraben beordert?“

„Sie auch, Colonel, wie ich sehe. Nun dann werde ich ja angenehme Gesellschaft bei der Arbeit haben.“

Und beide begannen frischen Muthes die Arbeit an den Abfallgruben. Einer war der bekannteste Rechtsanwalt von Atlanta, Ga., der andere ein Mitglied des Staats senats.

— Straßendiebstahl auf Naderen. Ein Knecht von West 46. Straße, New York, wurde kürzlich von zwei Straßendiebstahl, welche auf Bicycles fuhren, im Central Park angefallen, beraubt und bestimungslos liegen gelassen.

Wiederholt sind in den Zeitungen verschiedener Theile des Landes Berichte über Raubfälle, begangen von Leuten, welche auf dem schnell sich dahinebewegenden Rade saßen, erschienen. So weit man weiß, sind die Uebelthäter in jedem Falle der Polizei entkommen.

— Ein Gelehrter des Corsetts ist der neue russische Unterrichtsminister (der amtliche russische Ausdruck lautet: Minister für Volksschulwesen) und frühere Professor der Moskauer Universität Bogolapaw. Er hat soeben eine Verfügung erlassen, nach welcher es den Schülern der höheren Mädchenschulen und Mädchen-gymnasien sowie den weiblichen Zöglingen der Hochschule für Kunst und andere Künste verboten ist, Corsetts zu tragen.

— Hoffige Wangen, klare Augen und fester Schritt sind sicher, wenn man Dr. Simon's Sarsaparilla nimmt. Die Hauptursache dieses Mittels besteht darin, das es das System stärkt und Krankheiten verjagt. 50 cts. und 50 Dosis.

— Das Hausmittel ist „Dunt's Lightning Oil“. Alles Weh und Schmerzen geht davon. Zufriedenheit oder das Gegentheil.

— Das Ertorren eines Mannes in Köln beschloß, für die Erhaltung des Stenographen 100,000 Mark beizusteuern, wozu das Staatsministerium die Veranlassung einer Lotterie mit einem Reingewinn von 1,500,000 M. davon abgab.

— Das Ertorren eines Mannes in Köln beschloß, für die Erhaltung des Stenographen 100,000 Mark beizusteuern, wozu das Staatsministerium die Veranlassung einer Lotterie mit einem Reingewinn von 1,500,000 M. davon abgab.

— Das Ertorren eines Mannes in Köln beschloß, für die Erhaltung des Stenographen 100,000 Mark beizusteuern, wozu das Staatsministerium die Veranlassung einer Lotterie mit einem Reingewinn von 1,500,000 M. davon abgab.

— Ende eines Musiklers. Zum letzten Male spielte dieser Tage der 75 Jahre alte Musiklehrer Wm. Kern in Chicago den Bogen an seine Violine und entlockte dem Instrument, mit dem er sich bisher das tägliche Brot verdiente, sanfte Töne ewigen Scheidens.

Zitternd ergriffen dann die dürren Hände ein bereitstehendes Glaschen mit Gift — ein langer Zug und die verzweifelnde That war geschehen. Als Frau Kern Abends mit ihrer Tochter von einem Besuche nach Hause zurückkehrte, lag der Geliebte bloß und erstarbt in seiner Kammer da.

Kern war ehemals ein tüchtiger, vielseitigster Musiklehrer. Langsam näherte sich aber das Alter, die Kräfte verflöhen und der Greis verbrachte einen wenig beneidenswerten Lebensabend. Böllige Muthlosigkeit packte ihn, und jetzt hat er sich selbst die ewige Ruhe verschafft. Noch einmal hörten gestern die Nachbarn seine wehmüthigen Geigenklänge, dann wurde es still in dem Hause — das Schicksal so manchen Künstlerlebens hatte sich wieder einmal erfüllt! Kern kam aus Würtemberg und kam vor etwa 40 Jahren nach Amerika. Er hinterläßt seine Witwe und zwei verheiratete Töchter.

— Die Welt in der Welt gegen Schnitten, Quetschungen, Geschwüre, Salbflüsse, Flechten, aufgeschwungene Hände, Frostbeulen, Fußverletzungen und alle Arten Hautauschläge und kurirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei Dr. C. Beckler.

— Die Welt in der Welt gegen Schnitten, Quetschungen, Geschwüre, Salbflüsse, Flechten, aufgeschwungene Hände, Frostbeulen, Fußverletzungen und alle Arten Hautauschläge und kurirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei Dr. C. Beckler.

— Die Welt in der Welt gegen Schnitten, Quetschungen, Geschwüre, Salbflüsse, Flechten, aufgeschwungene Hände, Frostbeulen, Fußverletzungen und alle Arten Hautauschläge und kurirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei Dr. C. Beckler.

— Die Welt in der Welt gegen Schnitten, Quetschungen, Geschwüre, Salbflüsse, Flechten, aufgeschwungene Hände, Frostbeulen, Fußverletzungen und alle Arten Hautauschläge und kurirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei Dr. C. Beckler.

— Die Welt in der Welt gegen Schnitten, Quetschungen, Geschwüre, Salbflüsse, Flechten, aufgeschwungene Hände, Frostbeulen, Fußverletzungen und alle Arten Hautauschläge und kurirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei Dr. C. Beckler.

— Die Welt in der Welt gegen Schnitten, Quetschungen, Geschwüre, Salbflüsse, Flechten, aufgeschwungene Hände, Frostbeulen, Fußverletzungen und alle Arten Hautauschläge und kurirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei Dr. C. Beckler.

— Die Welt in der Welt gegen Schnitten, Quetschungen, Geschwüre, Salbflüsse, Flechten, aufgeschwungene Hände, Frostbeulen, Fußverletzungen und alle Arten Hautauschläge und kurirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei Dr. C. Beckler.

— Die Welt in der Welt gegen Schnitten, Quetschungen, Geschwüre, Salbflüsse, Flechten, aufgeschwungene Hände, Frostbeulen, Fußverletzungen und alle Arten Hautauschläge und kurirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei Dr. C. Beckler.

— Die Welt in der Welt gegen Schnitten, Quetschungen, Geschwüre, Salbflüsse, Flechten, aufgeschwungene Hände, Frostbeulen, Fußverletzungen und alle Arten Hautauschläge und kurirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei Dr. C. Beckler.

— Die Welt in der Welt gegen Schnitten, Quetschungen, Geschwüre, Salbflüsse, Flechten, aufgeschwungene Hände, Frostbeulen, Fußverletzungen und alle Arten Hautauschläge und kurirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei Dr. C. Beckler.

— Die Welt in der Welt gegen Schnitten, Quetschungen, Geschwüre, Salbflüsse, Flechten, aufgeschwungene Hände, Frostbeulen, Fußverletzungen und alle Arten Hautauschläge und kurirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei Dr. C. Beckler.

— Die Welt in der Welt gegen Schnitten, Quetschungen, Geschwüre, Salbflüsse, Flechten, aufgeschwungene Hände, Frostbeulen, Fußverletzungen und alle Arten Hautauschläge und kurirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei Dr. C. Beckler.

— Die Welt in der Welt gegen Schnitten, Quetschungen, Geschwüre, Salbflüsse, Flechten, aufgeschwungene Hände, Frostbeulen, Fußverletzungen und alle Arten Hautauschläge und kurirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei Dr. C. Beckler.

— Die Welt in der Welt gegen Schnitten, Quetschungen, Geschwüre, Salbflüsse, Flechten, aufgeschwungene Hände, Frostbeulen, Fußverletzungen und alle Arten Hautauschläge und kurirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei Dr. C. Beckler.

— Die Welt in der Welt gegen Schnitten, Quetschungen, Geschwüre, Salbflüsse, Flechten, aufgeschwungene Hände, Frostbeulen, Fußverletzungen und alle Arten Hautauschläge und kurirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei Dr. C. Beckler.

PHOENIX SALOON. Ottlieb Overkampff, Eigenthümer. Die besten Weine, Liquöre und Cigarren. Lagerbier stets kostenfrei an Zapf. Mit dem Saloon ist eine Restauration und Gartenwirtschaft verbunden. Wm. SCHMIDT, Händler in allen Sorten von Farmgeräthschaffen. Garantirt der beste Cultivator der Welt. Agent für die berühmten Studenhofer Farm- und Spring-Wagen.

PATENTS. TRADE MARKS, DESIGNS, COPYRIGHTS &c. SCIENTIFIC AMERICAN. MUNN & CO., 361 Broadway, New York.

Tampa, Fla., 3. Juni. Ob über diesen grausamen Krieg... Die Societät... in der Saison zwischen „colonialen“ Damen und frischen, eben erst gewordenen Millionärstöchtern auf der Veranda des Tampa Bay Hotels ausgeführt werden, sind reines Kinderspiel im Vergleich zu den furchterlichen Schlachten, die jetzt dort allabendlich von der Armee der Ver. Staaten geliefert werden. Der jüngste Lieutenant erlitt größere Siege, als die älteste Salon-Döwin. Kriegspläne werden hier ausgeführt, Kriegspläne, die nichts Geringeres, als die Unterwerfung der „ganzen Welt“ unter dem Banner der Streifen und Sterne bedeuten. Aber — ist — daß ich man ja nicht zu viel von den Kriegsplänen verrate, sonst bekomme ich wieder mit dem General zu thun und der kann erlich werden.

Das Tampa Bay Hotel. Diejenigen, die einen Spaziergang nach Cuba zu unternehmen gedächten, finden sich plötzlich einem schier unüberwindlichen Hindernisse in Gestalt des Tampa Bay Hotels gegenüber. Ja, ja... Die alten Herren haben Recht. Kriegsführen ist kein Kinderspiel. So leicht kommt Keiner von hier weg, nicht einmal General Miles selbst, dessen Anfunft, nachdem sie zum siebenjährigen Male angekündigt wurde, nun wirklich erfolgt ist.

Das hat man an General Schafter gesehen und jetzt wieder an General Lee. „Saramita“, sagt sich der General, zum Kriegsführen mit den Spaniern muß man spanisch sprechen können und, Saramita, er geht darauf los, wie der alte Haudegen, der Lee ist. Zwölf oder fünfzehn der hübschen Senoritas, seine Lieberinnen, um sich versammelt, geht er der spanischen Sprache auf ten Leib — allabendlich auf der Veranda des Tampa Bay Hotels. Das ist kein Kinderspiel.

Die jüngeren Officiere folgen dem nachahmungswerten Beispiele ihrer Herren Generale, und sie machen wirklich großartige Fortschritte.

Unter der Veranda im Keller wird soufrieret. Man findet immer Zeit noch ein zu trinken, ehe das Boot nach Cuba abgeht. Dort unten ist's kühl und sehr frucht. Der muß so manne Flasche verbluten, der von einer kräftigen Kriegserfahrung der Hule gebrochen. Begeisterung aus der Florida Brewing Company hält man an Zapf und auf Eis, wenn welches da ist. Wer da unten eine Weile gewiesen ist, der weiß immer die letzten gebirgigen Kriegspläne, der fürchtet weder Regen noch gelbes Fieber, weder Blanco noch seine 140,000 Soldaten. Der nimmt es mit sämtlichen europäischen Mächten zu gleich Zeit und dem Sultan von Marocco noch überein auf.

Die Unthätigkeit entnervt. Aber Spaz bei Seite, die Unthätigkeit in Tampa ist nachgerade unerträglich geworden, um so unerträglich, als gerade Unthätigkeit, so paradox es klingen mag, unter diesen erschöpfenden klimatischen Verhältnissen im höchsten Grade ermüdend wirkt. Fortwährende Bewegung in den Lagerfeldern allein schält hier vor Erschlaffung. Dazu kommt noch die Thatsache, daß man fast allgemein zu der Erkenntnis gekommen ist, daß Kriegsführen in Cuba zur Regenerie gleichbedeutend mit Selbstmord ist.

Wie diese Erkenntnis über die Officiere kam, die früher die eifrigsten Verfechter schleuniger Aktion waren, ist kaum zu erklären. Scheute man sich Anfangs, auch nur einen Zweifel an der Möglichkeit eines Krieges zur Regenzeit zu äußern, so wird der, der jetzt noch in Cuba „einfallen will“, geradezu der Dummheit geziehen. „Es ist ein großes Glück, daß wir vor zwei Wochen nicht nach Cuba gingen, wie beabsichtigt war“, hörte ich noch gestern einen hohen Artillerie-Officier, der vorgestern wieder befördert worden ist, sagen. „Das Fieber und Blanco hätten uns alle umgebracht.“ Derselbe Meinung herrscht auch im Camp.

Mangel an Schutzeug. Es ist bereits berichtet, wie schlecht die Truppen für den Feldzug in einem tropischen Lande equipirt sind, und ich kann nur wiederholen, daß sich das von Tag zu Tag deutlicher herausstellt. Vor allen Dingen macht sich der Mangel an Schutzeug sehr empfindlich geltend. Die Leute haben nichts als ihr eigenes, theilweise sehr dünnes Schutzeug, das ihre Füße nicht einmal vor dem brennenden Sande in Tampa, geschweige denn den wellenbrüchigen Regengüssen in Cuba schützt. Dabei sind 15,000 Paar Schuhe auf dem Wege von Philadelphia nach Tampa verloren gegangen, ein nettes Zeugniß für die Intendanz der Armee.

Viel Sorge macht auch das Remington-Gewehr, mit welchem die Freiwilligen bespannet sind. Es trägt nicht zwei Drittel so weit als das spanische Mauser Gewehr,

dessen Schußweite 3000 Yards sein soll. Die reguläre Armee, die mit dem ausgezeichneten Krag-Vorgensen bewaffnet ist, fürchtet Erfahrung gemäß nicht grundlos, durch Verwechslung der Munition in Verlegenheit gebracht zu werden.

Ein hochstehender Militärarzt behauptet, daß die in den ganzen Ver. Staaten vorhandenen Feld-Apotheken nicht für 10,000 Mann ausreichen würden. Und so werden hundertlei Gründe gegen die Invasion in Cuba bei der jetzigen Unbereitschaft des Heeres beigebracht, so daß man sich unwillkürlich die Frage vorlegen muß, ob denn die Herren ewig im Tampa Hotel zu bleiben gedenken.

Wie die cubanischen Expeditionen verlaufen.

Eine wunderbare Geschichte ist hier bekannt geworden, die alle Befürchtungen der Officiere in Bezug auf die fragwürdige Leistungsfähigkeit der Cubaner, dem amerikanischen Invasionsheere thatsächlich Hilfe zu leisten, in jeder Beziehung zu rechtfertigen scheint.

Wie bereits gemeldet worden, verließ in der Nacht vom Dienstag der Dampfer „Florida“ mit etwa 400 cubanischen Truppen an Bord, den Hafen von Port Tampa, um dieselben in Cuba zu landen. Die Leute standen unter dem Befehl von General Lacroet. General Sanguilly begleitete sie als Repräsentant der Junta in New York.

Sanguilly beabsichtigt nicht mit den Truppen zu landen, sondern nach Tampa zurückzukehren. Er ist nicht „persona grata“ bei Gomez, der geschworen haben soll, ihn erschießen zu lassen, falls er ihm je unter die Finger kommen sollte. Warum? Man munkelt allerlei, aber die wahren Gründe sind wohl nicht bekannt. Außerdem hat Sanguilly, der kürzlich in Gefangenschaft gerathen war, den Spaniern sein Ehrenwort gegeben, nie wieder die Waffen gegen sie zu erheben.

Außer Sanguilly und Lacroet ging auch Lieutenant Colonel Dorf, der eine Scharte auszuweisen hat, mit der kleinen Expedition.

Die Cubaner, deren man ohnedies schon längst müde geworden war, zogen den Abend vorher scharenweise durch die Straßen der Stadt, tranken sich Courage an und plapperten und zappelten sich in eine so geräuschvolle Begeisterung hinein, daß die drei Polizisten von Tampa ernstlich mit dem Gedanken umgingen, sie alle wegen Aufbejahrung zu verhaften. Glücklicherweise führten die braven Blauröcke diese Absicht nicht aus.

Am nächsten Morgen waren die Cubaner unterwegs. Kaum lag die Bay von Tampa hinter ihnen, als sich bereits ein Kompetenzconflict zwischen General Lacroet und Sanguilly erhob.

„Aviso!“ commandirte Lacroet, was gleichbedeutend mit unserem deutschen „Achtung!“ ist.

„Nüder! Cuch!“ kam General Sanguilly's Commando dazwischen.

„Medica vuelta a la derecha!“ (Rechts um, kehrt!) befahl General Lacroet mit Donnerstimme.

Doch ehe der Befehl nur halb ausgeführt werden konnte, schrieb General Sanguilly außer sich vor Wuth dazwischen:

„Alto!“ (Halt!)

„Wer befehlt hier?“ verlangte Lacroet zu wissen.

Sanguilly, ihn ignorirend, wandte sich an die grinsende Schaar der cubanischen Truppen mit der Erklärung, daß, so lange die Expedition sich an Bord des Schiffes befindet, er als Repräsentant der Junta den Oberbefehl führe.

Lacroet lockerte die Machete in der Scheide, aber seine amerikanischen Freunde beschränkten sich auf seine Wuth. An Bord des Schiffes wurde nicht mehr erregt bis zwei Tage später die blauen Berge von Cuba am Horizont erschienen. Selbst wenn die Generale gewollt hätten, die Leute, deren Mägen die riesige Courage, die sie sich bei ihrer Abfahrt von Tampa angetrunken hatten, nicht vertragen konnten, lagen schlapp und matt und seckrand auf dem Deck umher.

Die erste Landungsstelle gefiel General Sanguilly ausgezeichnet. Zwar waren Anzeichen vorhanden, daß sich in der Nähe eine spanische Truppen-Abtheilung befand, aber Lacroet mußte schon ein Schärmügel mit den Spaniern riskiren; für was hätte man ihn zum General gemacht!

Lacroet weigerte sich jedoch, an der von Sanguilly angeführten Stelle zu landen, da die Gegen offenbar zu stark von Truppen bewacht war.

Man fuhr weiter, die Küste entlang, bis man eine einsame, sicher scheinende Gegend erreichte. Hier wollte Lacroet landen; aber Sanguilly erhob heftige Einsprache. Er kenne die Gegend; Lacroet und seine Leute freilich würden sicher bis an das Lager von Gomez gelangen, aber die mitgebrachten

Waffen und Munition würden unterwegs verloren gehen, da die Wege in dieser Gegend für Lastfuhrwerke absolut nicht zu passen seien.

Und man fuhr weiter; man gelangte an eine Stelle, von welcher aus man die Schlangelinien der weißen Pfade bis tief in das blaue Gebirge hinein verfolgen konnte, wo kein spanisches Fort drohend den Weg sperrte.

Weder Sanguilly noch Lacroet konnten gegen eine Landung an dieser Stelle etwas einwenden. Der Kapitän des Schiffes wurde benachrichtigt, daß man sich geeinigt habe.

„Preparen!“ commandirte Lacroet. Die dünnen kleinen Kerle, die bleich und abgepannt auf dem Deck herumlagen, rührten sich kaum. Die Seckrandtheit hatte sie böß mitgenommen.

„Aviso!“ schrieb Sanguilly in heller Wuth. Das „Sanitätsforps“, ein drei Köpfe hoher farbiger Barbiergebülde, allein schleppte sich mühsam bis zu den Generälen.

„Hat keinen Zweck, den Soldaten zu commandiren“, erklärte er mit sachverständiger Miene; „die haben alle Courage über Bord gefegt!“

Und man fuhr weiter! Des Abends landete die „Florida“ in Key West. Die „cubanische Armee“ und die beiden Generale befanden sich noch immer an Bord. Zwischen Dorf und ihnen war es zu einer sehr hitzigen Auseinandersetzung gekommen.

Jetzt wartet man hier auf die Nachricht, daß die Landung auf Cuba nach nochmaligem Versuch doch endlich gelungen ist. In Tampa wünscht Niemand die Cubaner wiederzusehen.

Nach den letzten Nachrichten scheint die Expedition wirklich gelandet zu sein — wenn sie nicht am Ende doch noch einmal in Tampa austaucht. A. v. W.

Ein geschicktes Kunststück.

Es sieht ganz so aus, aber es ist wirklich kein Kunststück dabei für irgendjemand, der einen lahmen Rücken und fränke Nerven, Malaria und Nervenleiden hat. Wir meinen, er kann sich selbst sofort mit Electric Bitters kuriren. Es stärkt das System und reinigt das Blut. Es kurirt Verdauungsstörungen, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit und Melancholie. Verjucht Electric Bitters und Ihr werdet Euch von seiner wunderbaren Wirkung überzeugen. 50 Cents die Flasche. B. E. Voelker, Apotheker.

Die Philippinen-Armee.

San Francisco, 3. Juni. General-Major Dis erließ gestern Abend den Befehl an das 1. Colorado und 10. Pennsylvania - Freiwilligenregiment, sich am nächsten Dienstag an Bord eines Transportschiffes für die Philippinen zu begeben. Das Colorado-Regiment ist 1000 Mann stark. Die Leute werden 400 „Rounds“ Munition für jeden Mann und Nationen für 6 Monate an Bord nehmen. Ueber die Zeit der Abfahrt ist noch nichts bestimmt. Man erwartet jedoch, daß die Transportschiffe bis zum Donnerstag abgehen werden. Außer den erwähnten Regimentern wird vermutlich noch das 23. Regiment regulärer Infanterie mit dieser Expedition obgehen. Die beiden Regimenter von Pennsylvania und Colorado sind gut equipirt und ausgerüstet und Col. Hawkins und Col. Hale, die sie befehligen, sind erfahrene Offiziere.

Gen. Merritt giebt sich die größte Mühe Erkundigungen über die Philippinen als Operationsbasis für Militär einzuziehen. Es ist in seinem Hauptquartier ein Informationsbureau unter Leitung von Major J. F. Bell vom Ingenieur-Corps eingerichtet worden.

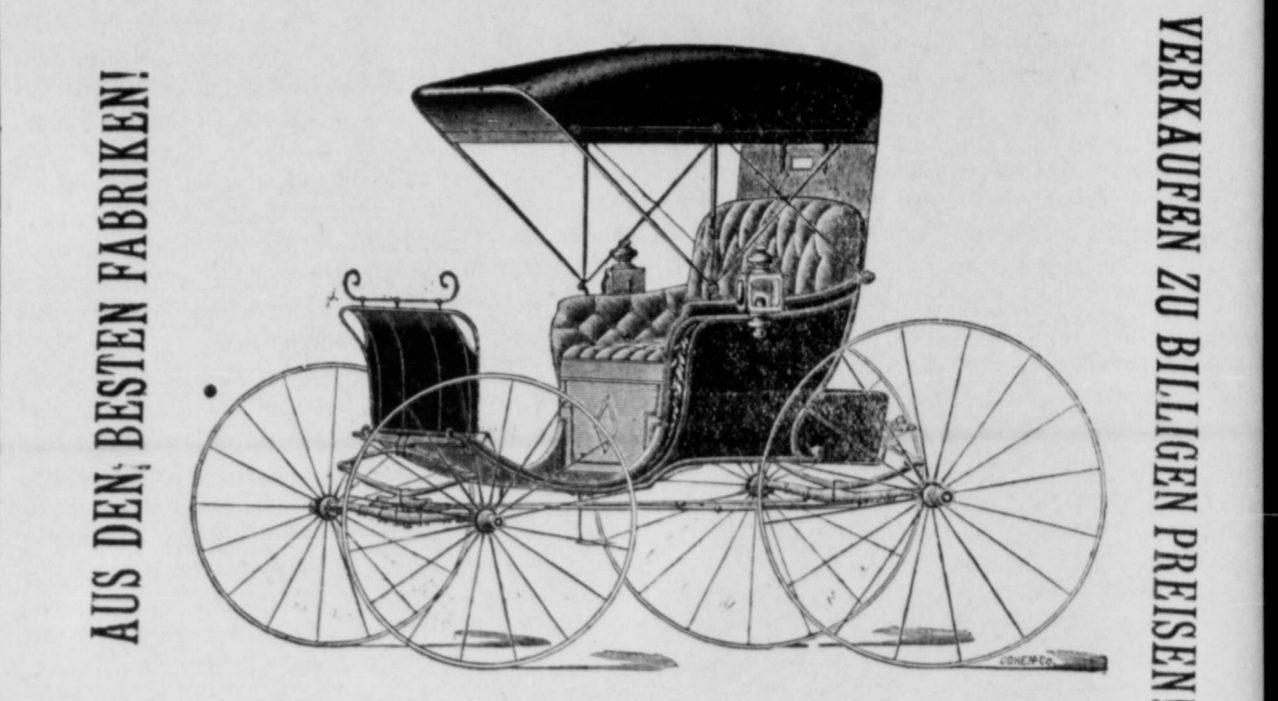
San Francisco, 3. Juni. Die zweite Expedition nach den Philippinen wird wahrscheinlich am nächsten Dienstag oder Mittwoch von hier abgehen, doch nicht in solcher Stärke, als anfangs beabsichtigt war, da die fünf dafür ausersabenen Transportschiffe nicht alle bis dahin fertig seien, wenn sich die Regierung nicht mit der Lieferung der nöthigen Vorräthe beileit. Bis jetzt befinden sich noch gar keine Vorräthe an Bord der „Clina“, „Zialandia“ und des „Colon“, und auch mit der Herrichtung der Schlafstellen für die Truppen wird in sehr saumseliger Weise vorgegangen. Doch das wird den Abgang der Schiffe nicht weiter verzögern, sobald das Departement den Eilbefehl erteilt. Wären die Vorräthe rechtzeitig zur Stelle gewesen, so hätten die Schiffe leicht zu Anfang dieser Woche abfahren können.

Es ist weder für den „Centennial“, der heute aus Seattle eintraf, noch für den „Ohio“, der heute Abend von dort fällt, ist, möglich, rechtzeitig ausgerüstet zu werden, um mit der zweiten Expedition abzugehen.

Die Eigentümer des „Centennial“ haben kein Wort von der Regierung über

FAUST & CO.

Die größte Niederlage von Wagen, Carriages, Ambulances und Bigs.



AUS DEN BESTEN FABRIKEN!

Die Disposition ihres Fahrzeuges gehört und dasselbe liegt im Strom vor Anker auf Befehle wartend. Der „Ohio“ hat eine volle Ladung Kohlen eingenommen. Der Dampfer „San Blas“, welcher gestern aus südamerikanischen Häfen eintraf, wurde heute von der Regierung inspizirt und wird vermuthlich sammt der „City of Para“, welche Anfangs nächster Woche vom Süden eintrifft, sowie dem „Centennial“ und „Ohio“ die dritte Expedition ausmachen. Die Regierung steht noch wegen Ankaufs des Dampfers „Morgan City“ wegen Erwerbung derselben als Transportschiff in Unterhandlung.

Es wurde heute von Gen. Merritt's Hauptquartier ein Befehl ausgegeben, wonach die vollen Compagnien des 18. und 23. Regiments der Bundes - Infanterie einen Theil der zweiten Expedition bilden wird. Soweit bekannt ist, werden außer diesen regulären Truppen des 1. Pennsylvania, 1. Colorado und 7. California, sowie vier Batterien der 3. Bundes-Artillerie und 4. Geschwader der Bundes - Cavallerie mitgehen.

Die Coloradoer Truppen sind die am besten ausgerüsteten im Lager, auch die Leute von Minnesota und Pennsylvania sind ziemlich gut equipirt. Ueber die Truppen von Colorado und Pennsylvania hielt General Dis heute eine Inspection ab. Neuer Zuzug wird nicht erwartet.

Die größte Entdeckung immer noch.

W. M. Kepine, Herausgeber des „Chief“ in Fishkill, N. Y., sagt: Wir würden nie ohne Dr. King's New Discovery gegen Husten, Schnupfen, Erkältungen und Ausdehnung in unserem Haushalt sein. Kein Mittel kurirt so sicher diese Krankheiten. Es ist unnütz mit anderen Mitteln zu experimentiren. Sie sind nicht so gut, weil der Erfolg von Dr. King's New Discovery garantiert ist. Probieren Sie frei in B. E. Voelker's Apotheke.

Der erhabenste Gedanke bei der in Aussicht stehenden Annexion der verschiedenen in Frage stehenden Inselgruppen ist wohl dieser, nach erfolgter Angliederung die cubanischen Banditen, die philippinischen Malayen und die hawaii'schen Kanaken als „Landmann meingies“ begrüßen und wenn passend auch umarmeln zu dürfen. Dann folgt zu „Uncle Sam's“ Völkerglück weiter nichts mehr, als die Eskimos oder Nordpolisten und die Hottentoten von der Südspitze Afrika's.

Einer der Allerersten, die im Bürgerkrieg auf der Seite der Union fielen, war der Major Bagley; er erhielt seine Todeswunde in dem Gefechte bei Vettel in Virginia, das schon vor der ersten Bull Run-Schlacht stattfand. Und nun ist sein Sohn als einer der allerersten im jetzigen Kriege vor dem Feinde gefallen, nämlich der auf dem Torpedoboot „Winslow“ in den cubanischen Gewässern durch spanische Kugeln umgekommene Fähndrich (Ensign) Bagley.

Eine der bemerkenswertheften Erscheinungen dieses Krieges,“ schreibt die „N. Y. Tribune“, „ist das Verkümmeln, man möchte sagen, vollständige Verschwinden der Cubaner als Faktor der Ereignisse und das zu einer Zeit, wo sie vorherrschen und triumphiren sollten.“ „Es ist ärgerlich“, ruft der „Herold“ aus. „Da wollten wir die Kerle glücklich machen und nun sind sie nicht einmal da!“

Hunt's Cure für die juckenden Hämorrhoiden.
Hunt's Cure für Malaria.
Hunt's Cure für Flechten.
Hunt's Cure für Eczema.
Hunt's Cure für alle Hautkrankheiten.

Frei! Frei! Frei!
Ein schöner Bilderrahmen frei!
Jeder, der sich photographiren läßt und im Voraus bezahlt, erhält einen schönen Rahmen, 8 bei 10 Zoll, zu einem Duzend oder mehr Cabinet Bildern.

Diese Offerte ist nur bis zum 15 Juni gut.

Hoffmann

der neue Photograph.

H. V. SCHUMANN
Apotheker.
Drogen und Chemikalien, Schulbücher und Schreibmaterialien, Patent-Medizinen u. s. w.
Bruchbänder
in großer Auswahl!

New Braunfels, Texas.
N. HOLZ & Son
Händler in alle Sorten
Alderbau Geräthchaften.



Smith Boisdare Farm Wagen.
(Der beste Wagen im Markt.)
Ambulancen, Carriages, Buggies und Hammock Carts zu den niedrigsten Preisen.

Zugelaufen.
Alle, welche noch mit meinem verstorbenen Schwiegersohn Herrn Albert Dorf in Rechnung stehen, wollen sich gefälligst umgebend an mich wenden.
29-1mt John Mueller.

Notiz.
Eine gut eingerichtete Farm, 3 Meilen von der Stadt. Ferner eine kleine Farm nahe bei der Stadt. Näheres zu erfahren bei Jos. Willmann.

Zu verpachten!